



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Fettzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil) 15 Groschen. Reflameteil 45 Groschen. Sonderpreis 50% mehr. Reflameteilzeile (90 mm breit) 135 Gr. Ausländerrate: 100% Aufschlag.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielzynskiog
Telephon 52-25.

Er scheint an allen Werktagen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL durch Zeitungsboten 5.50 zL, durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Politik und Geschichte.

Der Deutsche und die Politik.
III.

Daß den Durchschnittsdeutschen das Gebiet der höchsten Politik und Diplomatie nicht besonders behaglich anmutet und für ihn etwas im Geruch einer Geheimkunft steht, ist eine alte Tatsache. Das Wort: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist“, gehört in diesen Zusammenhang; denn es liegt dem Deutschen im allgemeinen nicht, im diplomatischen Sinne von „Christus“ zu sprechen, wenn er „Kattun“ meint, was man bekanntlich vom Engländer behauptet hat, dem wir politische Einsicht und diplomatische Begabung gewiß zuerkennen. Da liegt es dem Deutschen schon näher, getrost nach dem Worte zu handeln: Auf einen groben Kloß, gehört ein grober Keil!

Und es ist nun einmal so: Geradheit und Aufrichtigkeit der Gesinnung, mit Offenheit und einer gelinden Schroffheit vorgetragen, erscheinen nicht sonderlich geeignet für das politisch-diplomatische Ränkepiel. Mehr Erfolg verspricht da schon die Geheimlehre Machiavellis, den man, übrigens mit Unrecht, noch immer als Prachtexemplar eines falschen und hinterlistigen Diplomaten hinstellt, während er doch nur einen durchaus gesunden und patriotischen Egoismus mit klarem Blick für das Reale verband, wenn er über alles das Wohl seines Vaterlandes stellte; er war freilich der (vielleicht ansehbaren?) Meinung, daß man im politischen Leben die Alltagsmoral zu Hause lassen müsse, denn dort werde mit anderem Maß gemessen als im bürgerlichen Leben des Philisters.

Nicht jeder kann ein Politiker sein, aber was man von jedem Staats- und Volkbürger verlangen kann, ist, daß er regen Anteil nimmt am politischen Leben seiner Zeit im allgemeinen und am politischen Gedeihen seines Staates und Volkes im besonderen. Er soll sich nicht nach berühmtem Muster abwenden, wenn die Rede auf politische Dinge kommt („Ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied!“). Er soll aber andererseits nicht, wie es leider der Deutsche so liebt, in das sinn- und kritiklose Debattieren und Parteigeschwätz des Bierbankpolitikers verfallen (der es so gern sieht, „wenn hinten, weit in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen“), der besonders über Vorgänge im engeren Kreis der inneren Politik mit Für und Wider so schnell bei der Hand ist, so daß schließlich unter sechs Versammelten sieben verschiedene Meinungen aufeinanderplätzen.

Das freilich meinen wir hier nicht. Wir möchten vielmehr jedem Deutschen dringend empfehlen, einmal mit sich selbst im stillen Kämmerlein zu Rate zu gehen, wie weit er etwa auch von diesem Erbübels des Deutschen befallen ist, das sich im Großen in der Geschichte des deutschen Volkes so verhängnisvoll geäußert hat als Sonderstreben oder Partikularismus — und leider noch äußert, wie wir täglich beobachten können, wenn wir die innere Entwicklung des Deutschen Reiches verfolgen. (Wir werden in einem späteren Aufsatz näher auf dieses Sonderstreben im Lauf der deutschen Geschichte eingehen.)

Wenn wir also vom Deutschen Anteilnahme am politischen Leben verlangen, so verstehen wir darunter ein denkendes Eingehen auf politische Zusammenhänge, ein Durchdenken ihrer Voraussetzungen und ihrer Folgen. Dazu gehört, wie wir schon hervorgehoben, eine gründliche Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung. Ohne solche Kenntnis bleibt jedes Reden über Politik ein leeres Geschwätz.

Es ist sehr zu begrüßen, daß nach dem Weltkrieg so etwas wie eine politische Welle über Deutschland gegangen ist; überall sieht man den Willen zur politischen Schulung — und man ist wohl in Deutschland auch schon ein Stückchen vorangekommen. Freilich bleibt noch viel zu tun übrig; denn von einer Einigung auf überparteilichem Boden ist man leider noch recht weit entfernt. Und auf diese gerade kommt es doch an.

Wesentlich günstiger sollte die Dinge ja für uns Auslandsdeutsche liegen. Wenn wir uns nur schon alle zum Bewußtsein der großen Aufgabe durchgerungen hätten, die uns mit unserem Deutschland gegeben ist! Das eine werden wir wohl alle mehr oder weniger schon empfunden haben: der Kampf der Parteien, wie wir ihn im heutigen Deutschland finden, kommt uns recht kleinlich und zwecklos vor, er ärgert uns. (Ich erinnere nur an den Flaggentreit!) Wir sehen, das Wesentliche, wir sind mehr auf die großen außenpolitischen Ziele eingestellt, die man über allem Parteigewäsch in Deutschland nur zu leicht vergißt. Aber, prüfen wir uns ehrlich, bleibt uns Auslandsdeutschen nicht noch recht viel zu tun übrig? Sind

Eine wichtige Entscheidung eines deutschen Gerichts

Das Standesamt darf den von den Eltern angegebenen Namen nicht ändern. — Eine Gerichtsentscheidung, die auch für die Deutschen in Polen wichtig ist.

Die „Gazeta Olsztńska“ in Allenstein veröffentlicht die nachfolgende Gerichtsentscheidung des Bezirksgerichts in Münster, die unter den Aktenzeichen I. 12. 27 Bezirksgericht in Münster, III. 6. 26 Amtsgericht Ahlen gefällt worden ist.

Urteil.

Beschluß des Landgerichts in Münster: In Sachen Sitoras, betreffend Eintragung in das Zivilregister beim Amtsgericht in Ahlen, hat die vierte Zivilkammer des Landgerichts in Münster (Westfalen) auf die Klage des Bergmanns Jan Sitoras aus Ahlen, Sattelstraße 51, gegen den Beschluß des Landgerichts in Ahlen vom 2. September 1926 in der Sitzung vom 21. Januar 1927 folgendes beschlossen: Indem der angefochtene Beschluß für ungültig erklärt wird, wird dem Standesbeamten von Ahlen aufgetragen, daß als Vorname des Sohnes des Klägers in das Geburtenregister der Name „Gzesław“ (mit einem gestrichelten l) eingetragen wird. Klagekosten kommen nicht in Frage.

Der Bergmann Jan Sitoras, der die preussische Staatsbürgerschaft besitzt, kam nach dem Standesamt in Ahlen, um seinen am 1. Juli 1926 geborenen Sohn zur Eintragung in das Geburtenregister auf den Namen „Gzesław“ anzumelden. Der Beamte lehnte die Eintragung mit dem Bemerkten ab, daß er bereit sei, den Namen „Gzeslaus“ in das Register aufzunehmen. Sitoras ging darauf nicht ein und verweigerte die Unterzeichnung des Eintragungsprotokolls. Durch Urteil vom 23. September 1926 wurde die Klage Sitoras zurückgewiesen. Eine neue Klage bemirte jedoch, daß das Urteil des Landgerichts in Münster (Westfalen) vom Kammergericht in Berlin am 10. Dezember 1926 aufgehoben und die Angelegenheit dem Landgericht in Münster zu nochmaliger Erörterung zurückverwiesen wurde. Das Kammergericht führt in der Begründung folgendes aus:

„Die Entscheidung dieser Frage hängt davon ab, ob für den polnischen Namen „Gzesław“ eine anerkannte deutsche Sprachform besteht. Im vorliegenden Falle ergibt sich, daß der Vorname in das Standesamtsregister nur in deutscher Form einzutragen ist, wenn für den polnischen Namen „Gzesław“ keine anerkannte deutsche Sprachform besteht, d. h. wenn es sich ausschließlich um einen fremdsprachigen Vornamen handelt. Da § 11, Absatz 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1899 die Eintragung ausschließlich fremdsprachiger Vornamen auch bei Laubesangehörigen nicht ausschließt, und die Verwendung fremder Schriftzeichen in solchen fremdsprachigen Vornamen nicht ausschließt, Vorname „Gzesław“ einzutragen, auch mit dem fremdsprachigen Schriftzeichen „l“. Das Kammergericht betrachtet die Forderung der Frage, ob der polnische Vorname „Gzesław“ in der Form von „Gzeslaus“ oder einer anderen Form in die deutsche Sprache aufgenommen sei, durch den Dolmetscher des Landgerichts als nicht ausreichend. Deshalb holte es die Meinung des Osteuropäischen Instituts in Breslau ein. Nach der Meinung dieses Instituts, das als kompetent angesehen werden muß, entspricht dem Vornamen „Gzesław“ keine deutsche Form, wie z. B. dem polnischen „Waclaw“, im tschechischen Kaslaw als Wenzel gebäulich. Die Klage war also begründet. Deshalb wird dem Standesbeamten aufgetragen, in das Geburtenregister den Vornamen „Gzesław“ aufzunehmen. Unterzeichnet: (—) Luigs, (—) Stieve, (—) Holtzöfer. Münster, den 1. Febr. 1927.“

Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Der oben dargestellte Fall weist auf den Weg hin, der in solchen Fällen zu beschreiten ist. Der Kampf um den polnischen Vornamen „Gzesław“ (nicht „Gzeslaus“) ist von Erfolg gekrönt worden. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß unsere Kinder reinpolnische Vornamen haben. Wenn wir in unseren Bemühungen zäh vorgehen, werden wir schließlich recht bekommen. Jan Sitoras hat wohl begründet die Klage gegen den Standesbeamten in Ahlen eingereicht und sich durch vorübergehenden Mißerfolg nicht abreden lassen, weiter sein Recht zu suchen, bis das Kammergericht als höchste Instanz dahin erkannt, daß er berechtigt war, die Eintragung des polnischen Vornamens zu verlangen. Solche Fälle haben wir in letzter Zeit mehrere zu verzeichnen gehabt. In Oberschlesien ist sogar „Gzesław“ in „Gzeslaus“ verandelt worden, und den Vornamen „Ludomila“ wollte man als „Ludomolia“ einschreiben. Es

wir wirklich über allen Parteigeist hinweg einig? Wir können wohl jedem die Antwort selbst überlassen!

Ereignisse der letzten Zeit müssen uns gerade hinsichtlich der Parteilagen, die dem Deutschen oft über das Nationale gehen, recht nachdenklich stimmen. Die Unruhen in Wien zeigen uns, wohin die Parteizehe den deutschen Stammesbruder führen kann. Wir müssen, gerade wenn wir vergleichsweise an die Haltung der Linksparteien in anderen Ländern, etwa in Polen oder in Frankreich denken, mit einer gewissen Beschämung feststellen, daß ein solches Untergehen im Parteigeist und ein solches Zurückstellen aller vaterländischen, aller staatsbürgerlichen Gesinnung unter Deutschen möglich war. Es ist leider so, daß besonders in Deutschland und in Deutsch-Österreich der internationale Geist bei den Linksparteien noch immer alles Nationale überwuchert. In andern Ländern bleibt auch der Angehörige der Linkspartei in erster Linie doch Pole, Franzose, Engländer usw., wenn es auf die Stellung des Staates in der Welt ankommt. Gegenüber dem höheren außenpolitischen Ziel tritt der kleinliche Parteigeist zurück.

Ein anderes, erfreulicheres Bild: Auf der Reede von Joppot liegt das deutsche Linienschiff „Hessen“ vor Anker in der Danziger Bucht. In einem Kurgarten spielt die deutsche Marinekapelle, sie spielt die alten deutschen Volkslieder und Märsche und kommt bei dem tosenden Beifall der Menge kaum zur Ruhe; und als

ist bei der Eintragung der Vornamen in das Standesamtsregister sehr darauf zu achten, daß kein Punkt, Komma oder ein anderes Schriftzeichen fehlt, das in der polnischen Schrift vorkommt. Ferner dürfen keine deutschen Anmerkungen gebildet werden. Nur die polnischen Vornamen sollen in den Standesamtsbüchern stehen. Wir sollen die Protokolle nicht unterzeichnen, wenn man die Eintragung polnischer Vornamen verweigert. Der vorliegende Fall diene den polnischen Eltern als Beispiel dafür, wie sie vorgehen haben. Polnischen Kindern deutsche Vornamen geben, das ist der Anfang der Germanisierung unter dem jüngsten Geschlecht. Wenn Ihr auf Abwegen stößt, dann erhebet Klage beim zuständigen Amtsgericht gegen den betreffenden Beamten und wendet euch so schnell wie möglich an die Zentrale des Polenbundes in Deutschland. Es ist eure Pflicht, den Kindern und der Nationalität gegenüber darum zu kämpfen, daß die polnischen Vornamen eingetragen werden. Nichtmitglieder des Polenbundes wenden sich an die Redaktion unseres Blattes und können des Bestandes sicher sein.“

Die Deutschen in Polen müssen aus diesem Urteil und aus dem Vorgehen der Polen in Deutschland die notwendigen Konsequenzen ziehen. Wir haben in Polen hierzu das gleiche Recht und die gleiche Pflicht.

Der Staatspräsident in Gdingen.

Die Ansprache.

Auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Gdingen, in der dieser das polnische Dichterverbändnis anführte: „Niema Kaszub bez Polonji i bez Kaszub Polski“, antwortete der Staatspräsident mit folgenden Worten:

„Mit großer Freude und wahren Stolze blicke ich schon seit längerer Zeit auf die Leistungen des polnischen Geistes und die realen Ergebnisse des in schnellem Tempo wieder aufblühenden polnischen Lebens. Ich, der ich an genaue Beobachtungen gewöhnt bin, kann mit Recht sagen, daß unsere Zukunft zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt. Diese Wahrnehmung ist eine objektive Tatsache, an die wir letzten Endes alle glauben müssen. Ueber die Geringfügigkeiten, die noch manche Gemüter beschäftigen, wird das Leben selbst zur Tagesordnung übergehen. Als erstes Geschlecht des wiedergeborenen Polens haben wir die Pflicht, vor den künftigen Geschlechtern zielbewußte, real eingestellte Arbeit zu leisten. In unseren Kapitalen Aufgaben gehört die Arbeit am Meere. Wir sind uns darüber klar, daß sich die Fehler unserer Vergangenheit nicht wiederholen dürfen. Die Wegweiser auf diesem Wege sind von der Regierung und vom Volke klar vorgezeichnet worden, und die ersten Anstrengungen sind schon gemacht. Schon kommen eigene und fremde Schiffe nach dem eigenen Hafen in Gdingen, legen dort an und verlassen ihn wieder. Mit Stolz kann ich sagen, daß das polnische 30 Millionen-Volk bereits seinen Ausgang auf die weite Welt hinaus besitzt. Von nun an ist der polnische Staat in der Lage, wirtschaftliche Beziehungen auf dem Seewege mit anderen Staaten anzuknüpfen und die Benutzung des Zugangs zum Meere den Staaten zu erleichtern, die wirtschaftliche Grundlagen ihrer Mitarbeit mit uns an der polnischen Küste finden. Das letzte Jahr der Bemühungen der Regierung, deren Anstrengungen Sie hier sind, betrachte ich als Verheißung denkwürdiger Arbeiten. Ich bin fest davon überzeugt, daß jedes folgende Jahr ein untrügliches Zeugnis unserer wirtschaftlichen Errungenschaften in diesem Punkte sein wird. Zudem ist das Glas auf das Wohl der hier wohnenden kaszubischen Bevölkerung leere, die das polnische Meer dem polnischen Volke erhalten hat, vertraue ich ihr mit Unterstützung des ganzen Volkes, die Regierung an der Spitze, Wehr und Siegel über den Ausbau der Küste und die Nutzung ihrer Reichtümer.“

das Deutschlandlied ertönt und von der Menge begeistert gesungen wird, sieht man Ergriffenheit auf so vielen Gesichtern, und mancher wird wohl den heißen Wunsch nach Erfüllung gehabt haben, wenn er die Worte sang: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!“

Bergessen wir nie, daß es außer dem Deutschland, das im Staatsverband des Deutschen Reiches zusammengefloßen ist, ein Groß-Deutschland gibt, das über die Enge der deutschen Staatsgrenze weit in die ganze Welt hineingreift! Es ist das Schicksal des deutschen Volkes, daß ihm der Staatsraum zu eng ward. Volk ohne Raum zu sein, ist unser Schicksal, aus dem die deutsche geschichtliche Aufgabe erwächst. Viel ist hier nachzuholen; denn es bedurfte des Weltkrieges, um dem Deutschen die Augen dafür zu öffnen, daß es ein Grenz- und Auslandsdeutschtum gibt. Jedenfalls, es ist damit, mit dieser Erkenntnis, ein tüchtiger Schritt vorwärts getan auf dem Wege, der endlich zur Ueberwindung des Sonderstrebens, des Partikularismus innerhalb des deutschen Volkes führen muß.

Wir sollen politisch denken, wir sollen uns im politischen Denken schulen, aber die Politik darf uns nicht auf den Holzweg parteilicher Engstirnigkeit führen. In dem Walde des großen deutschen Volkes wachsen Bäume mancher Art, aber sie alle streben einig zum Lichte im Deutschtumsbewußtsein!

Republik Polen.

Minister Batel wird wieder nach Moskau fahren.

Polnische Blätter melden zufolge wird der polnische Gesandte Batel wahrscheinlich am 15. d. Mts. nach Moskau fahren...

Dienstreisen.

In Warschau weilt auf der Durchreise der Warsauer Wojewode Raczkiewicz, außerdem sind in Dienstangelegenheiten der Lodzer Wojewode Jaszczot und der Schlesiener Wojewode Grzanski eingetroffen.

Die Arbeitslosen.

Nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes für die Zeit vom 23. bis 30. Juli betrug die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen 148 276 Personen.

Straßenbahnerstreik in Lodz.

Lodz, 6. August. (Bat.) Gestern ist hier ein Streik der Straßenbahner ausgebrochen. Die Ursache des Streiks ist die Forderung der Straßenbahngesellschaft, die Löhne um 25 Prozent zu erhöhen.

Die Neuregelung der Beamtgehälter.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: In der Regierung wird seit längerer Zeit eine neue Regelung der Beamtengehälter erwogen.

Die Qualifikationen der Volksschullehrer.

Das Kultusministerium führt jetzt eine Revision der Qualifikationen unter den Volksschullehrern durch. Nach Rapporten der einzelnen Kuratorien beträgt die Zahl der Lehrer, die nicht die entsprechenden Qualifikationen besitzen, 1500.

Die Regelung der Wasserwege in Polen.

Polnische Blätter melden: Die technische Kommission beim Völkerbund hat einen Entwurf für die Regelung der Wasserwege in Polen und die Ausdehnung der Schifffahrt ausgearbeitet.

Eine Reise nach Kazimierz und keine nach Sandomierz

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Das sind nun die beiden Orte, die eigentlich jeder besucht haben möchte, der Anspruch darauf macht, von diesem Lande reden zu wollen. Als ich nach Lublin fuhr und nach der von grünen Hügeln umarmten wunderbaren Stadt Lublin kam, lag Sandomierz sozusagen auf dem Wege.

Aber Kazimierz! das ist eine andere Sache. Nichts anforderes als das, sagte mein Freund. Wir packten viel Mundvorrat in das Auto, und dann flogen wir ein. Mein Freund, sein Freund, dessen Freundin und ich. Dessen Freundin hatte schon nach dem zehnten Kilometer Hunger, was der scharfen Luft zuzuschreiben war und dem Umstand, daß sie von einem eleganten Restaurant gehört hatte, das sich irgendwo in der Nähe befände.

Regulierung und Vertiefung des Weichselbettes vom San bis zur Grenze des ehemals preussischen Teilgebietes. Es wird ferner auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Transportfähigkeit der Eisenbahnen vom Kohlenbecken nach Danzig und Gdingen zu sichern.

Ferner wird der Bau des Kanals Bartha-Goplo und eines großen Kanals zwischen Bug und Krzyp empfohlen. Der Gbinaer Hafen hat nach Meinung der Sachverständigen die besten Aussichten. Eine Erweiterung des Hafens ist notwendig und die jetzt in dieser Hinsicht geführten Arbeiten können zu einer Vergrößerung der Annahmefähigkeit der Hafenanlagen beitragen.

Der Refordflug von Dessau.

Wie bereits gestern von uns gemeldet, ist der Refordflug von Dessau geglückt. Ueber den Verlauf des Fluges die folgenden Berichte:

Dessau, 5. August, 9 Uhr. Das ruhige Arbeiten des Motors erklang die ganze Nacht. Wie eine große schwarze Fledermaus zog „W 33“ durch die Nachnebel, um 1.30 Uhr, mit der vollendeten 44. Runde Leipzig-Dessau, brachen Edgard und Ristic mit 4470 Kilometern den Streckenrekord von Trouhin und Landy vom August 1925.

Dessau, 5. August, 10 Uhr 15 Minuten. Um 9 Uhr 10 Minuten traf Professor Junkers mit Gattin im Flugzeug aus Barneimünde ein. Professor Junkers wurde mit Glückwünschen und Jubel begrüßt, während die Weltrekordflieger über ihm kreisten.

Obwohl nur drei Beamte der Polizei für Ruhe und Ordnung sorgten, verhielt sich die Menge ta delos, ohne daß das Flugfeld abgesperrt zu werden brauchte. Eine Minute nach 10 Uhr senkte sich das Flugzeug langsam in Spiralen zur Erde. Genau 10 Uhr 11 Minuten 8 Sekunden berührte das Flugzeug nach einem Refordflug von 52 Stunden 27 Minuten 8 Sekunden den Erdboden.

Die Menschenmenge brach in ungeheuren Jubel aus. Als die Landung glatt von statten gegangen war, fiirnte alles zur Maschine. Die beiden Flieger wurden aus der Maschine gehoben und auf den Schultern in das Auto getragen, das sie zum Flugbureau brachte.

Der Flug selbst verlief nach ihren Angaben ohne jeden Zwischenfall, wenn auch der Nebel in den Nachtstunden die Orientierung schwierig machte. Die Maschine arbeitete im allgemeinen ausgezeichnet. Die Benzinzufuhr funktionierte glänzend, denn das Flugzeug ist bis zum letzten Tropfen in der Luft geblieben.

Der neue Kilometer- und Dauerrekordflug des Junkersflugzeugs „W 33“ wird nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt ehrliche sportliche Begeisterung hervorrufen. Der Flug beweist, daß Deutschland trotz der Einschränkungen des Versailler Vertrages, die bekanntlich die Luftfahrt besonders schwer getroffen haben, auch auf dem Gebiete des Flugzeugbaus eine hohe sportliche und technische Leistungen zu vollbringen imstande ist.

Ein Schreiben Briands.

Neue Hege gegen Deutschland.

Wie W. T. B. berichtet, ist das bereits im heutigen Morgenblatt gemeldete Schreiben Briands, das dieser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Völkervertragskonferenz unter dem 22. Juli an den Völkerbund gerichtet hat und das sich auf die interalliierte Militärkontrollkommission bezieht, nunmehr vom Generalsekretär des Völkerbundes dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen in Abschrift übermittelt worden.

Im Namen der in der Völkervertragskonferenz vertretenen Regierungen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß die interalliierte Militärkontrollkommission in Deutschland, deren Funktionen in den Artikel 208 ff. des Vertrages von Versailles fest-

Kazimierz weitentrollen und wir inatterien vorsichtig nach Warschau zurück.

Jetzt gibt es einen prachtvollen Schnellzug des Morgens um 10 Uhr, der schon um 12 Uhr in Pulawe ankommt. Von hier aus sind es nur noch siebzehn Kilometer nach dem herabgebauten Kazimierz. Diese legt man im Autobus zurück. Da steht man, wie man sicher weiß, am Bahnhof in Pulawe, und man zählt 250 Bloth für die Fahrt. Beim Einlauf der verschiedenen Billets irrt sich der Schalterbeamte um einige Bloth, die er mir zu viel abnimmt.

Nun fuhren wir zunächst im Kreise um Warschau, so lange, daß ich glaube, wir würden nun den ganzen Tag um Warschau herum Karussell fahren. Was aber nicht geschah. Denn nach Inapp zwanzig Minuten ging es hinein in die flache Wüste, die Warschau nach von der Russenzeit her umgibt.

Viele jüdische Kutscher mit mageren Pferdchen vor ihren Wagen winkten in Pulawe mit der Reifche. Seit die beiden Autobusse gehen, machen sie schlechte Gesichtchen. Früher konnten sie 20 Bloth für die Fahrt fordern, nun tun sie es für 10, und niemand beifert an. Denn hier in diesem Lande, nur zwei Stunden mit der Bahn von Warschau, ist alles so märchenhaft billig und auch so märchenhaft primitiv, daß der Geist mit sanftem Befagen leise um ein halbes Jahrhundert zurückgeht.

Und nun gibt es Berge. Wahr und wahrhaftig, Berge mitten in dieser Ebene, die sich tage- und wochenweit über ganz Polen und Ausland hinauszieht. Wären die armenigen Hüchchen nicht, so zöge etwas von der süddeutschen Heimat über diese Hügelketten hin, ein leiser Duft, ein würziges Erinnern. Czian muß es sein, der hier irgendwo auf den Hügelketten wächst und seinen kräftigen lustigen Bergarom um allen herumgibt in die Gesichter bläst.

Ein Teil des Marktplatzes liegt noch in den gleichen Ruinen, mit denen die stehenden Ruinen durch Verbrennen der Christen das polnische Volk während des Weltkrieges beglückt haben. Das sieht sehr melancholisch und trostlos aus, und es war mir, als ob längst in die Hintergründe der Seele verschwindende Schwaden von Glend und Entfesen wieder das ganze Sein umhüllten. Aber oben auf dem Berg steht eine funkelnde Kugel, und ich muß schon sagen, auch mit ganz auffallend gutem Geschmack gestrichene Renaissancefärbung, ein gemaltia dider Glockenturm prokt ihr zur Seite in die Höhe,

und das Ganze schaut weithin ins Weichselland. Am Marktplatz sehe ich mir die hundert- und tausendfach abgemalten berühmten italienischen Renaissancehäuser an, mit ihrem barocken, etwas überladenen Relief- und Figurenschmuck, und dann noch das ganz italienisch anmutende Schlosshaus auf der „Senatorstraße“, die aus gerade fünf Häusern besteht, von denen das eine noch von den Russen her zerstört ist, aber immer noch von der Größe, der Pracht und dem Reichtum sprechen, mit welchen die reichen Getreidehändler diese Bauwerke vor vierhundert Jahren ausgestattet hatten.

Dieses Städtchen, von dessen Bedeutung heute nur noch einige ganz unbegrifflich gewordene Ueberbleibsel reden, ist die geniale Schöpfung des genialsten Polen, der je gelebt hat, des großen Königs Kazimir. Oben auf dem Berg, in der Nähe der Kathedrale, ragen noch die Trümmer seiner Schutz- und Trutzburg. An der Weichsel stehen die Getreidefestungen, Burgen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, in denen die Säde mit Getreide lagerten, ehe sie den Weg nach Danzig weichselabwärts nahmen. Kazimir der Große war es, der dem Flecken Rechte und Vorteile einräumte und der hier mitten im Weichsellande die Getreideammelstelle anlegte, die dann so mächtig wurde, daß die reichen Kaufleute, die Prybil und ein halbes Duzend anderer, zu Patriarchen wurden und sich die fabelhaftesten Residenzen bauten, deren prunkvolle Außenseiten heute noch mitten zwischen den Ruinen, die die heutige Zeit dem märchenhaften Dörfchen geschenkt hat, verwundern und verwirren das junge Volk anstarren, das aus Warschau und Lublin in großen bunten Scharen zur Sommerzeit das noch vor kurzem gänzlich bergessene Städtchen bevölkert. Denn rings um Kazimierz liegen die Berge. Eigentlich sind es große Hügelketten, aber ihre Arrien schwingen sich glückhaft anmutig ins Land, und in den Tälern gibt es Wege, über denen verlichte Sonnenflecke hinhücheln, und überall fladert ein Lachen vorbei, ein helles Kleid, und ein süßes Getuschel. Die Stadt der Ruinen mit ihren seltsamen Tälern ist die Heimat der Verliebten geworden. Ich habe kaum irgendwo zwischen den Bäumen und Wiesen eine alte Frau oder einen alten Mann gesehen.

In Kazimierz selbst wohnen anscheinend nur Juden, die in ihren schwarzen Raftanen und langen schwarzen Bärten sich in das verbliebene Parterre der Häuschen eingemietet haben, deren oberes Stockwerk die Russen zerstört haben. Zwischen diesen melancholischen Gestalten hindurch flutet und flirrt immer wieder die Jugend. Ein sonderbarer Kontrast, wie dieses ganze Städtchen mir überhaupt nichts anderes scheint wie eine Sammlung von Gegenfäden, zu denen sich verwirrteteres Alter und schillernde Jugend vermischen. Und wenn du in die Häuser eintrittst, in die zum Vermieten eingerichteten Villen oder auch in das übrigens recht saubere einzige Hotel des Ortes, so umgibt dich die Primitivität eines verschwundenen Jahrhunderts. Wasserleitung gibt es nicht. Die Beleuchtung besteht aus Paraffinlampen oder aus Petroleumlampen. Und wenn du nach dem „M. C.“ forschst, so wirst du über eine Art von Holzbrücke wandeln und in eine Art von Scheune kommen, an deren Ende ein schräg gelegtes Brett die Sitten der Urbäter dir vor Augen führen.

Dann aber merkst du mit Verblüffung, daß es doch noch einen Ort in Polen gibt, in dem sich auch die Preise einer vergangenen Zeit erhalten haben. Für ein Zimmer im Hotel, von allerdings erstaunlicher Bescheidenheit, zahlst du 3,50, also ungefähr eine Mark und zwanzig, und für ein Mittagessen von ganz respektabler Güte 1,60, also gerade 75 Pfennig. Gehe hin und forsch, ob du etwas ähnliches in Deutschland oder gar im übrigen Europa findest!

Ungeföhnte Diplomatenmorde.

Von Alfred Kocke.

Weinake als mysteriös sind die Verhältnisse bei dem Perleberger Fall zu bezeichnen, da hier die Konstruktion klarer, logischer Zusammenhänge so gut wie unmöglich ist.

Am 25. November 1809, einem Sonnabend, hielt mittags vor dem Posthause zu Perleberg eine mit vier Pferden bespannte Extrapost.

Der Hauptmann erteilte ihnen nunmehr den Befehl, sich zu bemühen, den fehlenden Pelz aufzufinden, „er selbst verreise auf einige Stunden, doch sei er bis Mitternacht wieder zu Hause; was über den verlorenen Fremden einlaufen möge, könne bis zum anderen Morgen ruhen“.

Der Sommer und der nackte Mensch.

Von Georg Brandt.

Jetzt sieht man ihn wieder einmal: den nackten Menschen. Zwar wenn man sonst, etwa in der Winterzeit, der „Nackte Mensch“ sagt, so denkt man unfehlbar zuerst an Kunst; etwas von der Antike laucht auf, von Plastik, vom Museum.

Da ist das Wasser, der Fluß. Wie man diese gebräunten Nüchlingsgestalten sieht: muskulös, ohne irgend welche Fettpolster, so daß die Konturen kräftig, eckig hervortreten; Gestalten, die man — in Kleidung — ganz gewiß als dürr, als beinahe häßlich bezeichnen würde.

Und wie herrlich, zu denken, zu sehen und nun selbst zu fühlen: daß es ein Leben geben kann, ein Leben gibt: hier im Boot, im Wasser, am Rande des Wassers — halb im Wasser, halb im Sande liegend —, in diesem weissen, muschelschalendurchsetzten Sand, an dieser Bühne des Flusses mit dem dichten Weidengebüsch.

seiner geistigen Abwesenheit gewagt, den von ihm arretierten und als Staatsgefangenen behandelten Bedienten des aus dem Posthause entwichenen Kaufmanns Koch durch Gerichtsdiener aus dem ihm angewiesenen Gasthose abholen zu lassen und ihn vor ein förmliches Verhör gestellt habe.

Am 30. November befaß der Kommandant eine neue Streife nach dem am Abend des 2. aus dem Posthause fortgegangenen Kaufmann Koch, da vermutet werden mußte, daß derselbe nicht von dem Perleberger Territorio gekommen sei.

Wir wissen, daß das Gericht trotz dieser Angabe seine Aufmerksamkeit lediglich auf den Diebstahl beschränkt hat. Die Suche dauerte mehrere Tage und wurde großzügig durchgeführt, es wurde nicht einmal eine falsche Spur entdeckt.

Am 16. Dezember fanden zwei Frauen in einem Lammewald ein Paar sehr gut erhaltene Herrenkleider, in der Mäntelchen fand sich ein beschriebener Zettel. Eine neue Mäntelchen blieb gleichfalls ergebnislos, man kam lediglich zu der Heberzeugung, daß die Hosen dort nur hingelegt worden seien.

um diese Gestalten geht; ihre Konturen vermischt, ihre Farben der Umgebung nahe verbindend, sie in die Umgebung einbindend; und wie man diese Gestalten aus einiger, aus geringer Entfernung nur, sieht, da muß man sie geradezu abstoßen, ihre Konturen mit dem Auge abstoßen; so sind sie mit der Umgebung verbunden.

Nun laufen einige dieser jugendlichen, kräftigen Gestalten dem Ufer entlang im schon ganz seichten Wasser, das munter sie umspritzt. Das Auge folgt heiter diesen Gestalten, dieser Bewegung, die sich am deutlichsten im Spiel der kräftigen Wadenkontur zeigt; in der Bewegung dieses so bedeutungsvollen, dieses ganz eigentlich menschlichen Muskels, der — Träger, Mitträger des aufrechten Ganges — so recht dessen Sinnbild ist.

Die Liebe zum Rhein.

Kasimir Edschmid widmet das Schlußkapitel seines „Großen Reisebuches“, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61, dem Rhein. Wir bringen einen kurzen Auschnitt dieses Kapitels, der typisch für die lebendige Schilderungskunst Edschmids ist:

Wenn ich das Wort Rhein höre, werde ich blaß. Es ist die ungeheure Phantazie meiner Kindheit.

Auf den Burgruinen von St. Goar haben wir Jungens mit unseren Matrosenanzügen gefessen und Steine auf die Sonnenschirme der Damen geworfen.

Wir sind mit großen Flößen von Basel heraufgeschwommen gegen Holland, ein Räuberleben, über das die Sonne schien und uns zu bronzenen Jägern verformte.

Wer war nun der auf derart mysteriöse Weise verschwandene? Die „Hamburger Korrespondenz“ vom 23. Januar 1810 meldet: London, 8. Januar. Sir Bathurst, außerordentlicher englischer Gesandter bei dem Hofe von Oesterreich, von dem eine deutsche Zeitung am 10. Dezember angab, daß er sich in einem Anfall von Wahnsinn umgebracht habe, befindet sich wohl an Geist und Körper.

unser Körper, so dicht schliefen wir unter diesem erzenen Gehäuse. Ich habe auch hier jahrelang als Knabe die langen Aaleen und Pappeln und Weiden gesehen, die diese Seite des Rheins entlang liefen, und es gibt keine Stelle, wo wir den rasenden Strom nicht gestellt hätten, um ihm entgegenzuschwimmen, was uns niemals gelang.

Zwischen Vogesen und Schwarzwald haben wir den Strom immer gewußt als ein Zeichen des Glanzes, wenn wir mit Stiern hüben und drüben die Abhänge hinunterstiegen, die in den Vogesen voll wilder, mustulöser Kraft, im Schwarzwald voll toller Romantik das deutsche Schicksal uns zeigten.

Wir haben den Fashing in Mainz und die Zedereien in Ahmannshausen unseren Jünglingsjahren hinzugefügt, aber von der Binger Burg bereits in das Tal der Nahe hinübergelautet, wo die Ebernburg steht mit Sidings wundervollem Profil, und wo Deutschland begann, eine dunkle Frage für unsere Sehnsucht zu werden.

Zwischen Gelnhausen und Würzburg ging uns die Welt dann ins Große.

In Würzburg lag das katholische Deutschland mit dem erzbischoflichen Schloß, an dem die Meister der ganzen Welt gearbeitet haben. Dahinter lag das hügelige Franken mit Tilmann Riemenschneider, der die deutsche Seele in ein ungeheures Holz schnitt, und Wolfstam von Eschenbach, der das süßeste Dunkel in seine Epen gestellt hat.

Gegen Gelnhausen hin sind die ritterlichen Ahnen meiner Mutter jahrhundertlang mit den Lanzen unter dem Arm geritten. Zwischen Jasmin und Holunder habe ich dort in der Pfalz Barbarossas die Sehnsucht der deutschen Geschichte begriffen und jene Größe des nationalen Glaubens, die so unglücklich ist, daß man sie lieben muß.

Ich, wenn ich „Deutschland“ höre, muß ich zwischen Mainz und Straßburg es denken.

Das Säusen des Rheins war in meinem Ohr, als ich sprechen lernte. Es war die Melodie, mit der ich die Welt besuchte, es war die Marschallie meines Mutes, wenn ich verzweifelte an Deutschland, und es war die schöne siebige Wolke, die vor mir herzog, als ich lernte, die Heimat zu lieben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. August.

Garlost oder Rohkost?

Rohkost war eine Zeitlang der große Modeschrei, und die Hausfrauen atmeten schon beinahe erleichtert auf, da sie das Ende der Kocherei, die für die Hausfrau ja längst eine Last ist, sahen.

Dieser ging in ein Wirtshaus zum Essen, kam aber sehr unregelmäßig. Dabei bemerkte er, daß er beim späten Kommen trotz vielen Essens nicht satt wurde, während er, wenn er früh kam, weniger zu essen brauchte, um satt zu werden.

Nun setzte natürlich ein großer Streit ein. Es wurde behauptet, die Berechnung des Nährwertes nach Kalorien sei ungenügend, und das Entscheidende der Kost sei ihr Anschlag, aber nicht ihr Brennwert.

Aus der Wissenschaft sprang die Theorie sehr schnell in die Praxis, in die Küche der Hausfrau über. Und sie stand vor der Frage, soll sie aufhören zu kochen oder soll sie kochen — darf sie sich ihre Mühe erleichtern und sogar dadurch die Gesundheit ihrer Familie fördern?

Wieder begann das Mäuseexperiment, dessen Untersuchungen heute vorliegen. Wieder die Dreiteilung in Rohkostler, Garlostler und Uebergarlostler. Bei der Untersuchung triumphierte der Instinkt der Frau.

Nachtfalter.

Laut ist die Nachtlust, durch die geöffneten Fenster kommt nur wenig Kühlung. Das ist die Zeit, in der die Nachtfalter streichen. Sie sind Tiere der Nacht, und doch drängen sie zum Licht.

Herbstgebrauchssuche des St. Hubertusvereins.

Die erste Herbstgebrauchssuche des St. Hubertusvereins zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd findet am Freitag und Sonnabend, 14. und 15. Oktober auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers von Pantelmann in Rokietnica statt.

Zugelassen sind Jagdhunde aller Rassen, die den Rassemerkmalen entsprechen und über 16 Monate alt sind. Kranke Hunde, heiße Hündinnen und Rastrate dürfen nicht laufen. Das Kennungsgeld beträgt 20 zł je Hund; für Berufsjäger, die eigene Hunde führen 10 zł — ganz Regel — und ist mit der Nennung zugleich an Herrn A. Bellober in Rokietnica einzufenden.

Ueberrfälle auf ein Dorf im Kreise Krotoschin.

Die „Krotosch. Btg.“ berichtet: Der Kreis Krotoschin ist in letzter Zeit häufig der Schauplatz von Gewalttätigkeiten und Ueberrfällen gewesen. Der aber jetzt aus dem Dorfe Dzielice gemeldete gräßliche Banditenüberfall hat in der Kriminalchronik des Kreises Krotoschin nicht seinesgleichen. Ueber diesen Vorfall wird uns berichtet:

In der Nacht vom 1. zum 2. August überfielen unerkannt entkommene Banditen einzelne Gehöfte des Dorfes Dzielice im Kreise Krotoschin. Sie hatten aber bei ihrer Arbeit wenig Erfolg, da sie überall auf irgend welche Weise betrieden wurden.

Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet und besitzt bereits Anhaltspunkte, die auf die Fährte der Mordgesellen führen können. Der Vater des ermordeten Czubal ist inzwischen ebenfalls gestorben.

Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Die kanonische Institution auf das Benefizium in Góra erhielt Waclaw Kłobowski, die Kommende auf das Benefizium in Kłobowo der Delan Bogusław Zajacowski aus Rokietnica; der Propst Edward Gramlewicz in Włocławek das Benefizium in Goniembice.

Beim Baden ertrunken ist Freitag nachmittag 6 Uhr in der Warthe oberhalb der Städtischen Badeanstalt der 22 Jahre alte Bartłomiej aus der ul. Gen. Pradzińskiego 54 (fr. Gneisenaustraße). Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden.

Beim Kartenspiel um 70 Zloty gerupft worden ist gestern in der Gastwirtschaft „Wierkur“ in der Großen Gerberstraße ein Franz Widziński aus dem Kreise Wągrowitz von gewerksmäßigen Spielern.

Gestohlen wurden einer Bewohnerin des Hauses Górna Wilba 19 (fr. Kronprinzenstr.) aus dem Keller ein Zentner Kartoffeln, 5 Flaschen Saft und ein Sack mit Schafwolle im Werte von 50 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Argentan, 5. August. In der hiesigen Umgegend tauchen jetzt wiederholt giftige Schlangen auf. So stieß zum Beispiel am Sonntag nachmittag eine Familie Nowaczyk, die auf der Chrzastower Chaussee nach der Stadt zurückkehrte, auf eine junge Schlange und am Montag hinter Seedorf eine andere Familie auf dem nach dem Walde führenden Wege gleichfalls auf eine bereits ausgewachsene Schlange.

Gnesen, 5. August. Dieser Tage ging über Pysznice ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in die mit Stroh gedeckte Scheune des Stellmachers Władysław Stojński, in der sich 25 Str. Heu, eine Pflanzmaschine, eine Häckelmaschine und eine größere Menge Rohholz befanden, und setzte diese in Brand.

Inowrocław, 5. August. Die Badefaison im hiesigen Solbad kann gegenüber dem Vorjahre wieder eine erhöhte Frequenz aufweisen, und zwar sind bis jetzt rund 3000 Kurgäste angemeldet, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 500 Personen bedeutet.

Inowrocław, 5. August. Unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, wurde in dem Dorfe Beleschlin die Saisonarbeiterin Stanisława Pawlikowska verhaftet.

Kempen, 5. August. Dem Geistlichen Rat Gabriel in Bralin ist das Offizierskreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens verliehen worden.

Włocławek, 3. August. Auf dem hiesigen katholischen Friedhof treiben in letzter Zeit wieder gewissenlose Diebe ihr Unwesen. Sie scheuen sich nicht, von den Gräbern Wasserläuse, Blumensträuße und Lohse wegzunehmen oder gepflanzte Blumen herauszureißen, um sie für ihre Zwecke zu verwenden.

Włocławek, 3. August. Selbstmord durch Erhängen verübte in dieser Nacht die 40jährige Stanisława Wawrzyniak, wohnhaft in Rogozewo, Kreis Rawitsch. Der Grund zu dieser Tat ist in einer unheilbaren Krankheit zu suchen, an der die Unglückliche seit Jahren litt.

Powidz, 5. August. Am Montag erkrankte infolge Herzschlags der Sohn des Gastwirts Ruch aus Posen, der tags zuvor zur Kur hier eingetroffen war.

Reichthal, 4. August. Am Sonntag, 14. d. Mts., begeht die Tischler-, Wäcker- und Stellmachervereinigung im Schützenhaus das Fest ihres 75jährigen Bestehens.

Samter, 4. August. Verhaftet wurde gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens an einer Minderjährigen der 25jährige Fischer Schwesler Stępczaniak aus Samolentz, Kr. Samter.

Samter, 4. August. Ein Denkmal für die gefallenen Aufständigen soll Anfang Oktober hier errichtet werden. Das Denkmal wird in Gestalt eines Obelisk von dem Kunststeinhauer Haupt ausgeführt. Auf dem Obelisk soll ein Medaillon der Schutzpatronin der Stadt Samter angebracht werden.

Schwarzau, 4. August. Begünstigt durch die helle und trockene Witterung geht die Ernte schnell voran. Die Bauernschaft und auch kleine Dominien dürfen mit Ablauf dieser Woche mit dem Einbringen des Getreides Schluss machen. Es wird vielfach schon Roggen in recht trockener Ware angeboten. Nach dem Urteil von Sachverständigen kann die diesmalige Roggenernte als gut — mittel bezeichnet werden.

Strelno, 4. August. Im Dorfe Włoczin wurde Freitag in den frühen Morgenstunden vermullich infolge eines fehlerhaften Schornsteins die Bäckerei und ein Schweinestall des Bädermeisters Josef Kozłowski eingestürzt.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

Briefen, 4. August. Die Dummen werden nicht alle. Trotz der vielen Warnungen in der Zeitung treffen sich noch immer Fälle, daß leichtgläubige Leute von Zigeunern betrogen und bestohlen werden.

Thorn, 3. August. Ein tief bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag am Ufer der Weichsel in der Nähe von Wieses Kempe. Dort badete die Familie Kolorski, Eltern mit ihrer Tochter Hedwig. Plötzlich merkte die Mutter, Maria Kolorska, daß ihre Tochter, die sich etwas vom Ufer entfernt hatte, zu sinken begann. Vater und Mutter warfen sich sofort in die Flut, und die Tochter zu retten. Der Vater, Thomas Kolorski, konnte sie auch glücklich an Land bringen, während unterdessen die Frau in eine tiefe Stelle geraten sein muß und versank.

Warschau, 5. August. Einen lustigen Gaunerstreich hat sich kürzlich ein Unbekannter erlaubt. Er kam in Begleitung von zwei Kindern in ein kleines Restaurant in der Niecalastraße und bestellte für sich außerlesenes Essen und Getränke und für die Kinder Eis und Kuchen mit Sahne. Nach dem Essen sagte er vernachlässiglich zu den Kindern: „Ich komme in einigen Minuten wieder, wartet hier so lange auf mich,“ und ging fort, ohne zu bezahlen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau, 5. August. Einen lustigen Gaunerstreich hat sich kürzlich ein Unbekannter erlaubt. Er kam in Begleitung von zwei Kindern in ein kleines Restaurant in der Niecalastraße und bestellte für sich außerlesenes Essen und Getränke und für die Kinder Eis und Kuchen mit Sahne. Nach dem Essen sagte er vernachlässiglich zu den Kindern: „Ich komme in einigen Minuten wieder, wartet hier so lange auf mich,“ und ging fort, ohne zu bezahlen.

Vater der Kinder war, sondern ein ganz Unbekannter, der die spielenden Kinder in einer Parkanlage angesprochen und sie gefragt hatte, ob sie nicht Lust hätten, Eis und Kuchen zu essen, was sie gern bejaht hatten. Wie es sich später herausstellte, hat der Unbekannte denselben Spießbudenbräutigam in mehreren Restaurants ausgeübt. Er wird jetzt von der Polizei gesucht.

Wettervoraussage für Sonntag, 7. August.

Berlin, 6. August. Etwas wärmer, vorherrschend wolkig und etwas Gewitterneigung; mäßige südöstliche Winde. In Ostdeutschland Fortdauer des trockenen und warmen Wetters; in West- und Süddeutschland vielfach Gewitterregen.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Wettkreit. Am Freitag besiegte Steffer seinen ihm nicht gewachsenen Gegner Gotsch schon nach 6 Minuten durch Untergriff.

Legia — Warta. Wieder steht Warta einem Gegner gegenüber, der in der ersten Serie der Ligaspiele den Grünen das Nachsehen gab, und wieder bietet sich Gelegenheit, die damals erlittene Niederlage weitzumachen.

Weitere Ligaspiele am Sonntag sind: Warzawianka — S. C. Katowice in Warchau (wenn die Katowicer gleich die Bügel straff in die Hand nehmen, kann nur ein hoher Sieg herauskommen).

Die polnische Studentenmannschaft für die akademischen Europameisterschaften in Rom ist folgendermaßen aufgestellt: Wawrzynski, Czerniewski und Loh (Tennis), im Rudern der Warschauer Achter, der Posener Vierer und Dugoszewski, ferner in der Leichtathletik eine Mannschaft des Warschauer A. J. S.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 7. August. Posen (270,3 Meter). 15.30—17: Uebertragung aus Warchau. 17.35—18.35: Uebertragung aus Warchau. 18.35—18.40: Verschiedenes. 18.40—19.20: Für die Kinder. 19.20—19.45: Vortrag über die Küche des Muselmanns. 20.30—22: Solistkonzert. 22.20 bis 24: Jazzmusik aus dem Carlton.

Breslau (315,8 Meter). 8.30—9.30: Morgenkonzert. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Mittagkonzert. 14: Oper. 14.25—17.30: Die Entscheidung der deutschen Frauen- und Staffelmesserschaften des Reichtumsfests und des Marathonlaufs der D. S. B. Uebertragung aus dem Stadion in Breslau. 17.30—18.45: Schürren und Schwänke. 18—18.45: Violinkonzert. 19—19.30: Schach. 19.35 bis 20.06: Erich Landsberg: Bild in die Zukunft. 20.15: Volkstheater und Duette.

Königsauerhausen (1250 Meter). Alle Uebertragungen aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Katholische Morgenfeier. 10.40—11: Eine Viertelstunde über Goethe. 12.30: Dr. Mathar liest seinen Roman „Die unglücklichen Zwillinge“. 13.15—14.30: Mittagkonzert. 15.15: Funkliteratur. 15.40: Zeitgemäße Ostbaufragen. 17.30—18.30: Konzert. 18.35—19.10: Fritz Gruber: Frank Tieb; Der Dichter und das Werk. 19.15: Herenaberglaube. 20.45: Vom Sommer und Sonnenschein. 22.30: Sport. 22.45—24: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 8. August. Posen (270,3 Meter). 13: Landwirtschaftlicher Vortrag. 17.30—19: Uebertragung aus Warchau. 19.10—19.35: M. Wiedelina: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.35—19.55: Landwirtschaftliche Mitteilungen. 19.55—20.20: Jb. Grabowski: Josef Conrad-Korrespondenz, ein berühmter englischer Schriftsteller. 20.30—22: Orgelkonzert. 22—22.20: Luftschiffahrtsnachrichten. 22.20—24: Jazzmusik aus dem Palais Royal.

Schluf des redaktionellen Teils. Hoffenden Frauen und jungen Müttern beruht das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuerlichen Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Neu erschienen! Sogleich lieferbar Atlas Polski Continental dla automobilistów Gebunden 17,25 zł. Nach auswärts mit Portozuschlag. Zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznan, Zwierzyniecka 6.

E. L. A. Hoffmanns Aufenthalt in Posen 1800-1802

Von Georg Brandt.

Dieses großen Künstlers gerade hier bei uns einmal zu denken, bedarf es eigentlich keiner besonderen Veranlassung.

Seinen Freunden und Bekannten meldet der Königl. Preussische Regierungsrat Hoffmann seine am 26. Julius 1802 mit der Demoiselle Michalina Mohrer vollzogene eheliche Verbindung.

Um so mehr muß uns heute auch sein Posener Aufenthalt interessieren. Gewiß, die Quellen unserer Kenntnis für diese Posener Zeit Hoffmanns fließen schwach, und eins ist sicher: sein Hauptgeschäft liegt erst nach der Posener Zeit, denn er kam jung, mit 24 Jahren, in unsere Stadt, und Hoffmann gehörte ganz ausgesprochen zu denjenigen Künstlern, deren eigentliches Zeitalter erst relativ spät sich geltend gemacht hat.

Doch beginnen wir mit dieser Karikaturen-Angelegenheit Hoffmanns in Posen, da sie nun einmal die bekannteste Szene seines hiesigen Aufenthalts ist, überdies zeitgeschichtlich von Belang ist und gleich hier, in der Frühzeit seiner Laufbahn, ihn auch als Graphiker zeigt; eine Kunst, mit der er sein Leben lang gerungen hat, auch als seine Kraft und sein Ruf als Schriftsteller schon sichtbar.

Wer das Wesentliche in Hoffmanns Posener Dasein war dieser Vorgang nicht. Sehen wir, wie das Leben sonst aussah, das Hoffmann in Posen geführt hat. Er war im April 1800 hierher gekommen, hatte im Laufe der Deutschen Druckerei — die ja noch bis vor einigen Jahren da bestand — an der Gasse St. Mariinstraße Wohnung genommen.

Und doch hat es hier in Posen Schwierigkeiten, große Schwierigkeiten für Hoffmann gegeben. Aber diese lagen in ihm, in persönlichen Verhältnissen, waren nicht von außen herangeraten. Und eben darin sehen wir jetzt genauer, im wesentlichen wieder durch Untersuchungen Hans v. Müllers: Hier in Posen hat Hoffmann sich zur Lösung der Verlobung mit seiner Cousine entschlossen und eben hier ein neues Band geknüpft, das schnell zur Heirat führte, und dessen äußerer Ausdruck die an den Anfang dieser Zeilen gestellte Vermählungsanzeige vom 31. Juli 1802 ist.

Hoffmann hatte in Glogau für seine Cousine Minna Dörffer, die Tochter des Regierungsrats Johann Ludwig Dörffer, ein lebhaftes Interesse gewonnen. Er galt als verlobt, als er Glogau verließ, und hatte zunächst in Posen die feste Absicht, sie zu heiraten.

schon davon erscheint in den zeitgenössischen Urzeugnissen eines Mannes, dem man ein Urteil nicht wohl absprechen kann, nämlich Theodor v. Hippel, jenes Mannes, von dem der berühmte „Aufruf an mein Volk“ herkommt, und der ein Jugendfreund Hoffmanns war. Th. v. Hippel war mit Hoffmann im Herbst 1801 in Elbing zusammengekommen.

Und so hat Hoffmann in Posen in der Tat einige Kompositionen geschaffen: erhalten ist davon nur eine; es ist die kirchliche Overtüre in D-moll — jetzt im Besitz der Berliner Staatsbibliothek — die namentlich von Eltinger hervorgehoben worden ist.

„Von der großen Ressourcen-Gesellschaft, die seit ihrer Existenz ihre reine Vaterlandsliebe schon öfter bewies, wurde der Wechsel des Jahrhunderts nicht weniger feierlich begangen. Die meisten Mitglieder dieser Gesellschaft hatten sich am Abend des 31. Dezember mit ihren Frauen und Kindern in dem Speisestuben Hause versammelt und mochten der Aufführung der weiter unten folgenden, von dem Regierungsrat Schwarz gedichteten, von dem Reg.-Professor Hoffmann aber in wunderschöne Musik gesetzten Kantate, von blauen Musikliebhabern gegeben, bei.“

Es folgt dann die Kantate, deren erste Strophen wenigstens hier stehen mögen, schon um des an das lebendige Vorbild Schillers gemahnenden Schmuckes der Verse.

I. Chor:

Singet! Chores jüngstem Sohne
Der in seiner Strahlen Krone
Doch ein neues Reich beginnt.
Zeitlich muß das Jahr vollenden,
Und der letzte Tag sich enden,
Dessen letzte Stunde rinnt.

II. Chor:

Willkommen dem Kreise,
Der dankbar-weise
Des Lebens genießt.
Dir rauschen die Saiten!
Dir rollen die Töne,
Die jauchzend begleiten
Das Lied der Kantone,
O! Ich uns gegreißt!

Dies also der Text, des Libretto, der Hoffmannschen Komposition. Die Musik hat sich nicht erhalten. Hoffmanns Schätzung als Musiker ist ja noch jüngerem Datums als die als Dichters. Gerade in diesem Punkte hat ein besonderes Verdienst unser Landsmann, weiland Sanitätsrat Schöndke in Posen. Seine Publikation über Hoffmanns Oper Undine — die an Bedeutung die Vorhänge jedesfalls übertrifft — hat sicher dazu beigetragen, das vergessene Werk an seinen rechten Platz zu stellen.

Die Posener Zeit Hoffmanns lehrt für die Auffassung von diesem großen Künstler etwas im Neuen, was auch im großen gültig ist. Aus der meistgeleiteten Geschichte von der Fastnachts-Karikaturen-Angelegenheit, die als das wichtigste des Posener Aufenthalts Hoffmanns genommen wurde, hat sich die Auffassung von der Posener Zeit Hoffmanns festgesetzt: als eines etwas müßigen, humbligen, „genialen“ Mannes. Das Anekdotische ist an die Stelle des Wesentlichen getreten. Nicht anders für die spätere Zeit: der bei Lutter u. Wegner in Berlin populierende Hoffmann ist da die zentrale Vorstellung. Aber Hoffmann war — so nebenbei, möchte man beinahe sagen — einer der fleißigsten und geschäftstüchtigsten Beamten, wie uns durchaus historisch beglaubigt ist. Und dann ist er der Meister eines so gemaltigen dichterischen Werkes, im besonderen einer so herrlichen und klaffigen Novelle wie „Meister Martin, der Küfner“, und seine Gesellen“ geworden. Und die kennen gewiß weniger Leute, als die um sein Patulieren bei Lutter und Wegner wissen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. August.

Sternschnuppen.

Nun kommen sie wieder, diese Augustnächte, in denen man hineinträut in einen sanddunklen Himmel voller Sternenglimmer. Wie eine blütenübersäte Frühlingswiese wirkt das Firmament. Und wir arühen unsere alten Bekannten: den Orion — das leuchtend schöne Eichenastern — den Großen Wagen oder Wagen, wie ihn viele nennen, mit dem kleinen Sterneneiterlein auf der Wagendeckel, den starken Jupiter, die halbe Venus, die einen Lichtschlagsaum im See bildet. Immer mehr Sterne werden es, je länger wir hinausschauen, und wir fangen an, die Astronomen zu beneiden, die alle diese Himmelskörper mit Namen zu nennen wissen, die ihre Bahnen kennen, die ihren Lauf berechnen. Wunderbar unberechenliches Geschehen, daß die von Menschen erdachte Mathematik wirklich und wahrhaftig auf den Kreislauf der Gestirne anwendbar ist! Daß man tatsächlich das Aufstehen eines Sternes an einer bestimmten Stelle jahres-, jahrzehntelang voraus berechnen kann!

Wie sie funkeln, dort oben in ihrer schier unendlichen Höhe, wie unberührt von allem Ereignen, und wie doch die gleichen Gesetze des Werdens und Vergehens über ihnen herrschen wie über unserer Erde, die — auch nur ein Stern — gleich ihnen durch den Aether rollt, schwingt, kreist. In so einer Sternennacht im August fühlen wir, wie wir dahinfahren durch den Weltraum, unser Erdenwallen bekommt etwas abenteuerlich Beschwingtes, — was brauchen wir Flügel, wenn wir doch auf dem Rücken eines so schnellen Vogels sitzen, der unermüdet seine Bahnen zieht. Bald oben, bald unten, hui, hui... hindurch zwischen Sternen, Sonnen, Monden, Erden, — geschickt ist der Steuermann, es gibt keinen Anprall, schon Jahrtausende nicht! Heil, Steuermann Erde!

WeiB ist der Zug der Milchstraße, ein Sternengewirr, für uns unenträfelbar, heute noch unenträfelbar, — für unser Auge ein Nebel, dessen Bestandteile wir nicht durchdringen können. Zucht nicht ein Funke heraus? Sehen wir nicht Sternpunkte schwingen? Lange, lange schauen wir hinein.

Da, jetzt fährt ein leuchtender Streifen von einem Stern herunter: die erste Sternschnuppe, eine schimmernde Komete, — schnell zieht sich ihre Spur, rasch verallimnt sie. Ein Gruß einem anderen Stern. Wie eine Rose, die eine „schöne Hand hinüber-schleudert ins Ungewisse, dem zum Gruß, der sie aufhängt. — Und wieder eine Sternschnuppe, länger, langamer, stolzer, — sie läßt sich Zeit. Fast wie ein Schweif zieht sie dahin. Und wieder eine, die wie ein glühender Tropfen herabsiedert.

Laurentiuskränen nennt der Volksmund diesen Sternschnuppenfall im August, der besonders in den Nächten um den 9. bis 12. August zu beobachten ist, und zwar schon seit sehr langen Zeiten. Bereits im 6. Jahrhundert nach Christi wird dieses außerordentlichen Sternschnuppenfalls Erwähnung getan. Wer gut aufpaßt, wird Hunderte von Sternschnuppen zählen können, und bisweilen folgt eine so rasch auf die andere, daß das Auge des Beobachters unentwegt in Anspruch genommen ist.

Wer sich etwas wünscht, wenn er eine Sternschnuppe fallen sieht, dem geht dieser Wunsch in Erfüllung. Das ist ein alter Glaube, verfielgt und verbrieft. Doch dieser Wunsch muß spontan aus dem Unterbewußtsein kommen, darf nicht durch kluge Gedanken des Verstandes eingeleitet werden. Etwa: man sieht eine Sternschnuppe fallen, man überlegt, was wünsche ich mir? und sucht mühsam einen Wunsch hervor. Nein, der Wunsch muß aus der Herzensstür bereiflichen, muß hervorflattern, wenn der Sternengruß herüberblinkt, innig, juggläubig, — dann „geht er ganz bestimmt in Erfüllung“. Also haltet die Wünsche bereit in solchen Augustnächten, da eine gütige Fee durch den Himmelsraum schwebt, Ihr alle, die Ihr Forderungen an das Schicksal habt, speichert er, glaubt euren Wunsch, betet ihn zu den Sternen empor, — dann wird es das Glück sein, das euch herniederregnet, so wie Ihr es euch vorstellt, — mag es Gesundheit, mag es Liebesglück, mag es Freundschaft heißen. Man muß nur auf die rechte Weise wünschen, um auf die rechte Weise auch erhört zu werden. Das steht schon in den ältesten Märgen. Die da verstandslug tüfteln, um nur ja bei dem Wunsch abzuschnelden, um zu erraffen, was ihnen nicht zusteht, die sind noch immer hereingefallen, während alle, die in Einfach des Herzens bitten und wünschen, ihren Wunsch erfüllt bekommen. Wie sollte es sonst zugehen, daß so manches Mal der Tölpelhaus die schöne Prinzessin freit und den Thron des Glücks bestiegt?

Vertrauen zum Kind.

Die Kinder haben jetzt Ferien. Vielfach sind sie in Erholungsstätten oder zu Besuch, und da haben die Eltern ihre Sorge mit ihnen. Gewiß, liebe Eltern, das Kind nimmt seine Kinderstube mit und wird sich dort so zeigen, wie Ihr es erzogen habt. Ihr dürft Vertrauen haben zu eurem Kinde.

In jedem Kinde steckt ein Stück Zukunft. In diese Zukunft müssen wir frohlich glauben. Die Eltern brauchen sich nicht zu grämen, wie es später einmal sein wird. Alle Entwicklung der Kinder liegt in eines Höheren Hand. Dieser Glaube, ob nur unbewußt empfunden oder bewußt gehegt, ist die Grundlage alles inneren Werdens und damit auch aller Erziehung. Ein Kind, das ganz vom Gefühl seiner Minderwertigkeit beherrscht ist, hat keinen Galt, kein Willensziel, keine Kraft zur Selbstüberwindung und zur Liebe. Jedem muß eine Krone winken, die seines Schweißes wert ist.

Auch der Erzieher muß Vertrauen zum Kinde haben, ob es auch wenig begabt, willensschwach, schwer lenkbar, erblich belastet ist. Dieses Vertrauen wächst am sichersten auf religiösem Boden. „Gott hat seinen Plan mit jedermann“; Erzieher, Väter, Mütter sind bei der Ausführung dieses Plans nur seine Handlanger. Das macht sie bescheiden und ehrfurchtsvoll bei ihrer Arbeit an der Seele des Kindes, aber auch gewiß und hoffnungsvoll in ihrem heiligen Amt. In dieser Haltung liegt das Geheimnis des Segens bei den großen Erziehern, deren dies Jahr gedacht wird, bei einem Pestalozzi, August Hermann Francke, Amos Comenius.

Die erzieherische Unfähigkeit vieler Eltern kommt daher, daß sie ihre Kinder nur als Naturgebilde ansehen, nicht aber als Gestalten des ewigen Schöpfers, der in jede einzelne Seele eine besondere Bestimmung gelegt hat. Erzieher müssen Vertrauen haben.

Der Durchschnittspreis für Roggen

im Monat Juli 1927 beträgt 46,18 Zl für den Doppelzentner. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifvertrag maßgebend ist.

Matthäische. Im morgigen Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr wird Pastor Pich predigen. Nicht, wie gestern in den kirchlichen Nachrichten irrtümlich angegeben, der Vikar Brauer.

Der neue Oberpostdirektor. Wladyslaw Kazmiercki, hat heute sein Amt übernommen.

Todesfall. Gestorben ist vergangene Nacht nach längerem Leiden der Professor der Rechte an der hiesigen Universität, Dr. Th. c.

Die Einführung einer Amtskleidung für Richter und Staatsanwälte, und zwar von schwarzen Talaren und Barets, wie sie in Deutschland im Gebrauch sind, steht für die allernächste Zeit bevor.

Vom Barthelemywasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh + 2.06 Meter, gegen + 2.15 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Sonnabend, früh waren bei wolkenlosem Himmel 18 Grad Wärme.

Aus dem Kreise Posen, 5. August. Ertrunken ist gestern der 24jährige Jäger J. g. o. l. a. Er sollte die Warthe von Czernowal nach Karamowce durchschwimmen; kurz vor dem Ziel aber verließen ihn die Kräfte, und er wurde von der Strömung fortgerissen.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 6. August: Ewangelischer Verein junger Männer: 6 Uhr Volkstümliches Turnen.

Sonntag, 7. August. Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein: Wanderung durchs Döpcatal, Abfahrt nach Wollstein Sonnabend 15.20 oder 21.15 Uhr.

Sonntag, 7. August. Männerturnverein. 6 Uhr: Turnfahrt Pndewitz-Diurowana Goslin.

Sonntag, 7. August: Ewng. Verein junger Männer: 7 1/2 Uhr Vortrag über „Der Sieg des Christentums im Römischen Weltreich“, von Vikar Brauer.

Aus der Wajsmadtschaft Pommerellen.

* Graudenz 4. August. Piarret Jacob, der, wie berichtet, in den Augen der... nach Leinwand ausgemindert ist...

* Griaubin, 5. August. Die „Deutsche Rundsch.“ schreibt: Schon seit der Uebernahme er haben sich hier gewisse Leute so wohl auf dem Friedhof als auch am Pfarrhaus Schandereien zu verrecken...

* Thorn 5. August. Der letzte Polizeibericht verzeichnet die Bezeichnung einer Person die im Verdacht steht, Mädchenhandeln getrieben zu haben.

* Thorn, 4. August. Bei der Erwartung des Staatspräsidenten brach vor dem Gebäude des Wojewoden eine Frau namens Monika Nowalska zusammen. Als man sie wegchaffen wollte, war sie bereits eine Leiche.

* Warschau 4. August. Dienstag morgen spielte sich in der Wohnung eines Herrn Tomczak, 30er 37 eine Ehe-

tragedie ab. um 3 Uhr hatte ein eleganter Mann den Hauswächter herausgelockt und erklärt, in die Wohnung des Tomczak gehen zu müssen. Der Hauswächter ließ ihn nach langen Unterhandlungen passieren, worauf der Fremde an der Eingangstür Tomczaks klopfte. Auf die Frage, wer Gulasch mache erwiderte er: Ich werde mich um Ihnen nicht durch die Tür unterhalten. Darauf öffnete Tomczak die Tür, und vor ihm stand der Gatte seiner Geliebten, der Tomczak's Tochter Wlodek Tomczak 43 wohnhaft. Bei ihm befindet sich zurzeit meine Frau Maria, donnerte er Tomczak an und wollte ins Schlafzimmer eilen. Doch Tomczak ließ sich nicht verblüffen, verzog ein Grinsen den Mund und als die er ihn drückte wollte trat Tomczak einen Schritt zurück und schob zweimal mit seinen Angreifer vorüber und zum Durchbruch. Auf die Schreie hin eilte Frau Maria herbei und machte ihrem Geliebten heftige Vorwürfe. Hausbewohner alarmierten die Polizei und die Reinigungsgesellschaft, worauf der Verlegte in ein Krankenhaus gebracht wurde. Das Verbrechen wurde verhört, wobei Maria Wlodek im Polizeikommissariat erklärte, von ihrem Manne bereits seit 3 Monaten getrennt zu leben. Tomczak begab im 8. Polizeikommissariat erschienen und hatte am Abend gegen eine Kaution gebeten, der die Untreue seiner Frau künden sollte. Dieses Ansuchen wurde indessen mit der Bestimmung abgelehnt, daß die Polizei in derartigen Angelegenheiten nicht interveniere.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 4. August. Das Appellationsgericht hat die Berufung der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen und den Freispruch des Bezirksgerichts vom 2. Juni d. J. bestätigt, und zwar wegen angeblichen Mißbrauchs bei Getreidelieferungen für die Intendantur in Krakau durch Dr. Roman Kawerol und Czeslaw Jaroszyński.

* Bromberg, 4. August. Die „Deutsche Rundsch.“ berichtet: Wegen Beleidigung des Stadtpräsidenten Dr. Ali-

winski war der Kaufmann Binzeit Koczarowski, 41 J., zu Geldstrafe durch das Schöffengericht verurteilt worden. Die Berufung des Beklagten hatte zur Folge, daß die Strafkammer das Urteil der ersten Instanz aufhob und den Angeklagten freisprach. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß man auch beleidigende Ausdrücke durch den Angeklagten gegen das Wärfamt gebraucht wurden, man annehmen muß, daß sie in Verteidigung berechtigter Interessen ihre Anwendung fanden. Im Januar 1921 wurden bei dem Kaufmann K. 1700 Paar Schuhe beschlagnahmt und K. selbst verhaftet. Da die Anklage wegen Wuchers nicht aufrechterhalten werden konnte, wurde K. nach vier Wochen aus der Haft entlassen. Sachverständige erklärten, daß die Preise des Angeklagten niedriger als die damaligen Marktpreise gewesen seien. Die beschlagnahmten Schuhe wurden freigegeben, wobei sich jedoch herausstellte, daß 20 1/2 Paar Schuhe fehlten und 90 Paar in schlechtere umgetauscht worden waren. Nach dreijährigen Untersuchungen konnte festgestellt werden, daß diese 90 Paar aus dem Städtischen Fürsorgeamt stammten, dem sie von einer anderen Schuhfirma geschenkt worden waren. Die Untersuchungen in Sachen dieser seltsamen „Verwechslung“ werden fortgesetzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsgattung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jedes Anträge ist ein Briefumschlag mit freier Hande zur eventuellen schriftlich u. Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

D. J. in B. Reimeswegs handelt es sich, wie Sie annehmen, um ein Reinfutgeld, sondern um den Rest einer ausgefertigten Erbschaft. Darüber enthält die polnische Aufwertungsverordnung keine ziffermäßige Bestimmungen. Die Aufwertung schwankt nach der Praxis der Gerichte zwischen 60-100 Prozent.

P. G. 1. Wenn Ihre Schwiegereltern den Kaufpreis f. J. vorbehaltlos angenommen haben, können sie jetzt keine nachträgliche Aufwertung des Kaufpreises verlangen. 2. Die notariell beglaubigte Abkündigungswillkür einenden.

Kino Renaissance, Kantaka 8/9.

Vom 6. bis 12. d. Mts.;

Der Orkan der Leidenschaft.

Ein außergewöhnlich schönes Drama. Regie des berühmten D. W. Griffith.

I. Schwimmverein Poznań

Samstag, den 7. d. Mts. Ausflug nach Swarzędz, früher Marktgarten. Schwimmen im See. Gemütliches Beisammensein. Gäste willkommen. M. Baum.



AUTOMOBILE Gelegenheitskäufe

- Minerva 15/75, 6-zyl., Grand Sport, 4sitzig
Minerva 8/30, 4-zyl. Transformable, 4sitzig
Benz 10/30, 4-zylindrig, Torpedo, 6sitzig
Delangere Clayette 8/25, 4-zylindrig, Torpedo, 4sitzig
Berliet 10/30, 4-zylind., Torpedo, 4sitzig in gebrauchtem Zustande

Tatra Auto

Kantaka 7. Telephon 40-24.

Gärtnerei zu pachten oder zu kaufen.

Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter Nr. 1545.

Tüchtige Maschinensührer

werden für sofort gesucht. W. Kroening, Lowecin, pow. Swarzędz.

Wirtschaftsassistent

gesucht. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Eintritt 1. Oktober. Gulczewo, poczta Marzenin, pow. Wrzesnia.

Ein Böttchergeselle,

findet sofort dauernde Beschäftigung. Albert Schwarz, Smigiel.

Mamsell oder perfekte Köchin

für großen Landstallhanshalt, ohne Außenwirtschaft, gesucht. Angeb. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 1544.

Villa mit 2 Wohnungen

je 6 Zimmer, eine beim Verkauf frei werdend, mit schönem, großem Obst- u. Biergarten, alles in bester Verfassung, zu verkaufen, evtl. Tausch nach Breslau oder Berlin. Vermittler verbieten. Auskunft erteilt Fremde in Firma Estula, Poznań, ul. 27. Grudnia 3.

Parkettklebemasse

in prima Qualität, gebrauchsfertig, haben günstig abzugeben

LUDWIG NORMANN & Co. Baumaterialien - Handlung Danzig, Langgarter Wall 4 f.

Giesa einverstanden.

Automobile

- 6/21 Fiat 4-sitz. offen
9/31 Fiat 6-sitz. offen
9/31 Fiat 6-sitz. geschlossen
14/45 Fiat 6-sitz. offen
14/45 Fiat 6-sitz. geschlossen
19/75 Fiat 6-sitz. geschlossen
10/30 Opel 6-sitz. offen
14/38 Opel 6-sitz. offen
16/45 Mercedes 6-sitz. offen
12/40 Steyr 6-sitz. offen
4/15 Renault 4-sitz. offen

im gebrauchten, jedoch einwandfreiem Zustande bieten als günstige Gelegenheitskäufe an

„BRZESKIAUTO“ Sp. Ake., Poznań, ul. Dabrowskiego 29. Tel. 63-65 63 23 34-17.

Die Saatzuchtwirtschaft

Kleszczewo

Tel. Kostrzyn 18 pow. Środa

hat zur Herbstsaat abzugeben:

- Original Hildebrands Zeeländer Roggen
Original Hildebrands Fürst Hatzfeld Weizen
Original Hildebrands Viktoria Weizen
Original Hildebrands I. R. Weizen
Original Hildebrands Weiss Weizen „B“

Bestellungen nimmt auch entgegen die Posener

Saatbaugesellschaft

Poznań,

ul. Zwierzyniecka 13

Tel. 6C-77 Telcgr. Saatbau Poznań.

Reis, Heringe

u. sämtliche Kolonialwaren

zu günstigen Preisen und Bedingungen empfiehlt

St. Barekowski,

Poznań, Wozna 18.

Tel. 3900 Tel. 3900

Pianos

eigener Fabrikation

stelle ich auf

der Ersten Industrie- u. Wasser-Ausstellung in Polen vom 23. 7. bis 15. 8. 1927

in Bydgoszcz aus

und bitte um gefl. Besichtigung meines Ausstellungsraumes in der Knabenmittelschule ulica Konarskiego

B. Sommerfeld, Piano-forte-Fabrik

Tel. 883. Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56 Tel. 918.

Allen voran

Mercedes-Benz-Automobile



Der beste Beweis sind die zahlreich bei uns eingehenden Aufträge. Verlangen Sie sofort Offerten und Vorführung.

DAKLA, G. m. b. H., Poznań,

Telephon 54-78. 27. Grudnia 19. Telephon 54-78.

Ersatzteile

für Feld- und Rübenbahnen jeden Systems, festes sowie Spalddinggleis und Rübenbahnwagen

offertiert:

Walter Hoene, Danzig G. m. b. H.

Vertretung: Poznań, ul. Podgórna 10 a. Telefon 1600 und 2016.

Erdbeerpflanzen

erschult u. gut bewurzelt in hervorragenden erprobten Sorten empfiehlt

Gärtnerei Oborzyska Stare pow. Kościan.

Verlangen Sie die Sortenliste mit Kulturanweisung.

Ein tüchtig, äußerst energisch

Jagdaußseher (Wildheger), oder Kenntnisse von Jagdanzucht besitzt u. guter Raubzeugverfertiger in, wird v. bald nach Kongressorten gesucht. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter P. P. 1537.

Der Bücher-Baedeler.

Philosophie.

August Bletter: Nietzsche (Verlag Ernst Reinhardt, München).

Das Buch von Bletter unterscheidet sich von der übrigen Nietzsche-Literatur dadurch, daß es nicht nur Nietzsches gesamte Philosophie in ihrem Aufbau klar entwickelt, sondern zugleich auch historisch einordnet und würdigt.

Besonders deutlich wird durch Bletters Buch der Fortschritt, den die Nietzsche'sche Lehre der Kantischen gegenüber darstellt. Denn hatte schon Kant den Verstand grundsätzlich auf die Sinnlichkeit basieren lassen, so geht Nietzsche, auf diesem Wege der Einbeziehung alles Metaphysischen in die Erfahrung, noch einen Schritt weiter.

Johannes Hessen: Thomas von Aquin (Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart).

Als Leo XIII. vor fünfzig Jahren in einer Enzyklika sämtlichen Katholiken Thomas von Aquin als „höchsten Doktor“ empfahl, sah man darin einen Beweis für die Weltfremdheit des Papstes.

Das Buch von Hessen ist das Buch eines Katholiken, der alles mitbringt, um Thomas zu verstehen, und doch Philosoph genug ist, um sich gegen ihn zu wenden.

Besonders klar und allgemein verständlich ist das Kapitel über das Wertproblem, wo Hessen nachweist, daß Thomas nicht nur Wert und Sein verqu coast, sondern auch das Eigentliche der Wert-Sphäre in ihrer Bedeutung und Befriedigung gar nicht gesehen hat.

Kulturgeschichte.

Leon-Brühl: Die geistige Welt der Primitiven (Verlag F. Brudmann, München).

Es wird heute niemandem mehr einfallen, die Urvölker als „Schlechthin „primitiv“ zu bezeichnen. Wir wissen seit Jahrzehnten, daß sie uns in mancher Hinsicht überlegen sind.

Ein Primitiver ist z. B. nicht davon zu überzeugen, daß der Tod die Wirkung des Alters, eines Giftes oder irgend einer anderen natürlichen Ursache sein kann.

Auf Grund eines ungeheuren Materials, das in dem Buche überflüssig ausgedehnt wird, kommt Leon-Brühl zu dem Ergebnis, daß die Abneigung der Primitiven gegen das, was wir logisches Denken nennen, in dem Glauben an eine mystische „Partizipation“, d. h. (wenn auch nicht ganz exakt) in der Überzeugung von einer Art „Gemeinschaft“ zwischen Menschen und Mächten, zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt seinen Grund hat.

M. J. Bonn: Geist und Geld (Verlag S. Fischer, Berlin).

Das Buch des Volkswirtschaftlers Professor Bonn überträgt die Mehrzahl der Amerikabücher dadurch, daß durch den Gegensatz von Geist und Geld die amerikanische Wirklichkeit zwar nicht in ihrer ganzen Breite, aber wenigstens in ihrem entscheidendsten Gegensatz erfasst wird.

Man erhält in diesem Buch nicht nur wichtige Daten über die „Amerikanische Prosperität“ und „Die politischen Strömungen“, sondern auch über den „Puritanismus“ und die „amerikanische Götterdämmerung“.

In diesem letzten Kapitel wird auch zum erstenmal von jenem Auflösungsprozess gesprochen, den die meisten Reisenden nicht beachtet haben: der Auflösung des amerikanischen Puritanismus. „Die Mauern brechen, die Pfeiler stürzen. Ein ungeheures Ereignis in der Geschichte der Menschheit hat begonnen.“

Als einzigen Mangel des Buches empfindet man den sozialen Optimismus Bonns. Denn man hat nicht im geringsten daran

zu zweifeln, daß jene relativ friedlichen Zustände, die zwischen amerikanischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrschen, nicht in einer besonderen Begabung der Amerikaner, soziale Probleme zu lösen, ihren Grund haben, sondern in bestimmten ökonomischen Verhältnissen.

Medizin.

Magnus Hirschfeld: Geschlechtskunde. — Die körperlichen Grundlagen (Verlag Julius Böttmann, Stuttgart).

Jrgend jemand hat einmal ausgerechnet, daß Magnus Hirschfeld durch seine dreißigjährige Tätigkeit als Forscher, Arzt und Sachverständiger dem unglücklichen Teil der Menschheit etwa 8000 Jahre Zuchthaus erspart hat.

Hirschfeld war daher wie kein anderer berufen, die Ergebnisse der Geschlechtskunde zusammenzufassen und zugleich zu popularisieren. Er tut das in einer vorbildlichen Weise.

Reisen.

Wladimir von Hartlieb: Italien. — Alte und neue Werte (Georg Müller-Verlag, München).

Ein sehr seltenes Buch, das an die Italien-Bücher Stendhals erinnert. Wo weniger das Buch einer Reise, als einer großen unglücklichen Liebe zu einem unergleichen Land und einem unvergleichlichen Volke.

Christian Ledeb: Ueber Kiviatins Eisfelder (Verlag Brockhaus, Leipzig).

Ein machtvolles Entdecker- und Abenteuerbuch. Die Beschreibung einer Expedition, die der bekannte Polarforscher in unerforschte Gebiete des nördlichen Kanadas unternahm.

Man erfährt hier zum erstenmal von dem Leben einiger Eskimostämme, die bisher so gut wie gar nicht mit Europäern in Verbindung kamen, und erhält zugleich ein eindringliches Bild von den unsagbaren Mühseligkeiten der dreijährigen Reise.

Deutsche Heimat! Bilder aus Stadt und Land. Mit Geleitworten von Hermann Stehr, Arno Holz, Josef Fontan und Josef Winkler. Herausgegeben von M. Paul Bloch und Werner Lindner. (Dtsch. Buchgemeinschaft Berlin SW. 61, Teltowerstr. 29.)

„So ist es gekommen, daß auch heute noch dem Deutschen seine weitere Heimat unbekannt geblieben ist: aus seinem früheren Hang in die Allererwelterne, bei gleichzeitig trähwinkelfastem Abkapfelung der einzelnen Stämme voneinander, durch politische und religiöse Hemmungen genährt, aus der modernen Sklavengedundenheit durch übersteigerten Industrialismus an zeit- und kraftzerstreuende Arbeitsstätten“ (Josef Winkler). Der Deutsche kennt sein deutsches Land nicht. Es ist so! Dem einen fehlt die Zeit, dem andern das Geld, dem dritten beides und dem vierten und dem schwärzesten Sünder der Wille oder das Verständnis. Als eine wahre Kulturtat ist daher das vorliegende Werk zu betrachten.

Rudolf Lothar: Drei Welten (Verlag Dreimasten, München).

Rudolf Lothar hat eine Mittelmeerreise mit dem „Peer Gynt“ gemacht und berichtet hier von seinem Ausflug „in die Welt der Antike, die Welt des Christentums und die Welt des Islams“. Er verzichtet darauf, breite Schilderungen zu geben und nimmt das Gesehene meistens nur zum Anlaß, um sich mit religiösen, ästhetischen und soziologischen Fragen zu beschäftigen.

Das Buch ist geplaudert, ohne jemals flach zu sein. A. von Humboldt: In Südamerika (Verlag Brockhaus, Leipzig).

Eine gute Bearbeitung und z. T. neue Uebersetzung der „Relation historique“ (d. h. des achtundzwanzigsten bis dreißigsten Bandes der „Voyage aux régions equinoxiales du nouveau continent“), in der Humboldt die Begebenheiten seiner südamerikanischen Reise schildert.

Dieses Buch war das erste über Südamerika und ist bis heute das berühmteste geblieben. A. C. Brehm: Kreuz und quer durch Nordostafrika. Bearb. und herausg. von Karl W. Neumann (Verlag Reclam, Leipzig).

Es ist den wenigsten bekannt, daß der berühmte Verfasser des „Tierlebens“ das Glück hatte, bereits als Ahtzelnjähriger eine fünfjährige Afrika-reise zu machen, und daß diese Reise es

war, die ihn bestimmte, den Architektenberuf aufzugeben und Naturwissenschaftler zu werden.

Der Reclam-Verlag hatte den guten Einfall, das Tagebuch dieser Reise, das vollkommen verschollen war, wieder herauszugeben. Es gehört zu den klassischen Werken über den schwarzen Kontinent.

Malerei.

George Grosz: Spieker-Spiegel (Verlag Karl Reißner, Dresden).

Man braucht keine Ausrufungszeichen mehr zu setzen, um ein Buch von George Grosz zu empfehlen. Sein Genie ist nicht nur vollkommen einzigartig in diesem Jahrzehnt, sondern innerhalb der gesamten deutschen Kunst und nur mit dem einiger englischen Zeichner vergleichbar.

Heinrich Bogeler-Worpsweede: Reise durch Rußland (Verlag Karl Reißner, Dresden).

Sechzig Seiten Text, dreißig Seiten Bilder.

Wie alles, was seinen Namenszug trägt, paradox durch seine Aufrichtigkeit und Konventionalität. Man blättert etwas verwundert unter diesen Zeichnungen, die durch keinen Strich das revolutionäre Temperament dieses Menschen verraten.

Biographien.

Somez Carrillo: Mata Hari (Verlag C. Weller & Co., Leipzig).

Die Geschichte jener phantastischen Frau, die von einem französischen Kriegsgericht während des Krieges wegen Spionage zum Tode verurteilt wurde und von deren Unschuld Politiker noch heute überzeugt sind.

Man erfährt, daß diese „beglaubigte Hindu“, die durch ihre außerordentliche Schönheit die Liebe von ganz Paris bejaß — eine Friesin war, die nur eine Zeitlang auf Java und Sumatra gelebt hat. „Selbst ihrem Arzt im Gefängnis von St. Lazare fiel es schwer, obgleich an ihrer holländischen Geburt nicht mehr der geringste Zweifel bestand, sie nicht für eine beglaubigte Bajadere aus der geheimnisvollen Pagode der Randa Swannu zu halten.“

Während ihres Prozesses, nach dem Urteil, zur Zeit der Haft beweist diese Frau eine Größe, von der die Schulbücher erzählen würden, wenn sie in Griechenland verurteilt worden wäre. Einen Tag vor der Erschießung wirft sie die Anstaltskleider ab — und tanzt.

Eine Notiz des Dr. Bizard über ihre Exekution berichtet, daß sie sich nicht die Augen verbinden ließ, „der knienenden Schwester Leonide noch zulächelte und zum Abschiede winkte“. „Mit klingendem Spiel beklagten die Truppen vor der Leiche. Nur ein kleiner Soldat, der während der Hinrichtung gerade vor mir stand, kann nicht mittun. Ich mußte ihn ohnmächtig auf den Rasen legen.“

Dichtung.

Josef Conrad: Lord Jim (Verlag S. Fischer, Berlin).

Dies ist ein Buch, das ich über alles liebe. Es ist die Geschichte eines jungen Seemanns, der tapfer und treu ist wie kein anderer, und doch gerade das tut, was seinem Charakter vollkommen widerspricht. Denn in einem Augenblick, wo alle überzeugt sind, daß das Schiff, auf dem er sich befindet, sinken muß, springt er in ein Rettungsboot und überläßt die Passagiere (für die nicht genug Boote vorhanden sind) ihrem Schicksal. Das Glück — Jims Unglück — aber will es, daß das Schiff sich hält. Jim wird verurteilt; er verliert sein Offizierspatent.

Was nun folgt und dem Roman seine Symbolkraft gibt, ist der Versuch Jims, sein Selbstbewußtsein wiederzugewinnen. Er glaubte einmals zu wissen, daß er nicht feige sei — aber er war es. Er beginnt einen Kampf auf Leben und Tod mit sich selbst — und siegt! — Scheinbar. Er wird auf einer kleinen Insel der Abgott der halbivilisierten Bevölkerung.

Das Ziel scheint erreicht. Seine Tapferkeit und Treue ist tausendfach erprobt. Er gesteht seinem Freunde: „Ich bin — fast zufrieden.“ Daß er trotzdem unterliegt, daß er unterliegen muß, und daß es gerade ein Verbrecher ist, der ihm sein Werk zerstört, — das ist eine Einsicht, die eines Dostojewski würdig gewesen wäre.

Uebrigens besteht manche Ähnlichkeit zwischen dem Russen und dem angifertigen Polen. Was Conrad von Dostojewski nur wesentlich unterscheidet, ist seine wundervolle Souveränität, seine Räte und Härte, die durch kein Wort die Liebe des Autors zu seinen Gestalten verrät.

Wieder ein greuliches Verbrechen!

Die Deutschen drucken Geländekarten vom ehemals deutschen Gebiet in Polen. — Allerlei Phantasien der „Polonia“.

Die „Polonia“ ist einem unheimlichen Verbrechen auf die Spur gekommen. Sie berichtet heute anerschütternd, daß die preussische Landesaufnahme in Berlin eben wieder eine neue Serie ihrer Verfehrskarten herausgegeben habe. Es handelt sich um die Gebiete des ehemaligen Deutschen Reiches, die jetzt an Polen gefallen sind. Diese Gebiete sind nun mit einer peinlichen Genauigkeit auf diesen Karten vermerkt. Woraus die „Polonia“ schließt, daß deutsche Flieger über das polnische Gebiet geflogen sein und diese Aufnahmen gemacht haben müssen. Denn, so meint das Blatt ziemlich bestimmt, die Deutschen hätten doch seinerzeit alle Generalstabskarten an die Entente abgeben müssen nach den Bestimmungen des Friedensvertrages.

Kleinliche Leute, unsere lieben Kollegen von der „Polonia“. Sonst müßten sie sich selbst fragen, daß solche Geländekarten immer wieder aufgenommen und reproduziert werden können. Auch die Warschauer werden ja solche genaue Karten vom deutschen Gebiete haben, wie ja schließlich alle Länder der Welt ganz genau topographisch erfasst sind. Das sind Selbstverständlichkeiten, über die man anderwärts gar nicht spricht. Hier bei uns scheint man sich allerdings am meisten vor Gespensstern zu fürchten.

Radio-Bücher!

Table with 2 columns: Sogleich lieferbar and Sogleich lieferbar. Lists radio-related books and their prices.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der Deutschna Concordia Sp. Ate., Poznań, Zwierzyniecka 6.

M. Mindykowski, Poznań, ul. Żydowska 33

Erstes Spezialhaus der Branche.

Gardinen | Möbelstoffe | Dekorationsstoffe | Teppiche | Decken

Smyrna-Teppiche **Alleinverkauf** der Bielitzer Teppichindustrie.

Trotz herabgesetzter Preise erteile 10% Rabatt!

Telephon 14-86.

Bauarbeiten

aller Art wie Neubauten, Umbauten u. Ausbesserungen in bester Ausführung bei mäßigen Preisen übernimmt

Adolf Handke, Maurer- und Zimmermeister,
Poznań, ul. Łąkowa 18.

Damenschneiderei

Kostüme — Mäntel
fertige nach Maass an.

Karl Hankel,
Poznań, Małeckiego 33,
vorm. Berlin, Hans Gerson,

Hausgrundstück,

Speicher, Stallung, Garten, in Grenzkrasitz, Województwo Poznań, für Getreidegeschäft geeignet, vorzugsweiser Verkauf. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1530.

An Eierexporteure!

Bedeutende ausländische Eierimportfirma sucht Verbindung mit leistungsfähigen und verlässlichen Exporteuren von schwerer Posener Eier. Offerten unter „Prima Referenzen“ an Ann.-Expedition Mázal & Co., Prag II, Václavské nám. 13, Tschechoslowak.

Allerbilligste Bezugsquelle für
Farben und Lacke.
FR. GOGULSKI
POZNAŃ WODNA 6
TEL: 50-05.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Gießgelände
Drähte... Stacheldrähte
Preisliste gratis

Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5 (Woj. Pozn.)

Erdbeerpflanzen

aus besten deutschen Züchtungen:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Jucunda | 5. Hansa |
| 2. Deutsch Evert | 6. Export |
| 3. Sieger | 7. Lucida perfecta |
| 4. Hindenburg | 8. Flandern |

mit Reifezeit in vorstehender Folge in starken Pflanzen hat abzugeben

die **Gutsgärtnerei Borowo**
p. Czempin.



Am billigsten nur bei uns!

Telefon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik für Herren- u. Knabenbekleidung für die Sommer-Saison

Größte Auswahl in Herrenkonfektion für Jünglinge und Knaben

Maßabteilung

versehen mit den besten Stoffen zu billigsten Preisen!

Unsere Firma war, ist und wird immer die günstigste Einkaufsquelle sein.

Am billigsten nur bei uns!

Telefon 29-96

Am billigsten nur bei uns!

Am billigsten nur bei uns!

2 Schüler finden gute Pension in Wilka, bei Frau Schammedi, ul. Krzyżowa 5.

Jalousien: Ausführung und Reparaturen pro Fenster 2 zł. auch für außerhalb. Tischlerei **Gloger, Poznań**, ulica Kantata 5.

Hebamme

Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymańskiego 2, 1. Treppe links, früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus b. Plac Sw. Krzyżski, früher Beiprlag.



Sport-Netze

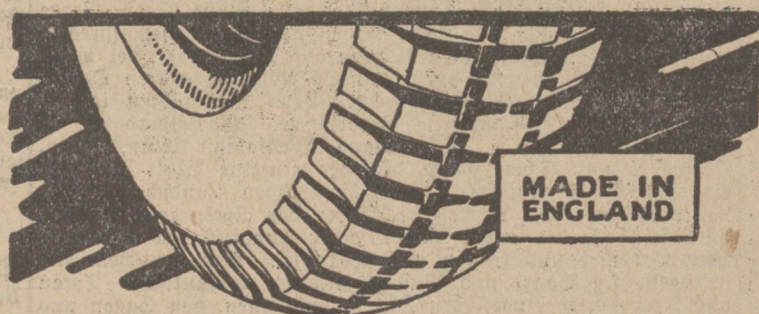
für Damen und Herren

4,50zł. Badehaub., Schwämme, Lockenwickler, Hygienische Artikel. **Wenzlik, Poznań**, Aleje Marekowsk. 19.

Alle Automobilisten

wissen, dass die

DUNLOP



Decken siegen überall!

DUNLOP

Fabrikneuen **Wolf'schen**

Untergrundpacker für Dampfplug

günstig anzubieten.

Anfragen erbittet

Landw. Zentralgenossenschaft Poznań, Spółdz. z ogr. odp. Maschinenabteilung.

2500 Dollar

sofort auf 1. Hypothek zu vergeben. Offerten an Annon.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. A. S. 1536.

Achtung!

Auswandernde Deutsche nach Deutschland. Mein Auskunfts-bureau erteilt jed. Auskunft u. Rat f. d. Ausreisegenehmigung nach Deutschland u. and. Staaten, f. diejenig., die die Einreisegenehmigung nicht erhalt. können, briefl. Anfrag. u. Zusendung 50gr i. Briefmark. an Bureau 1. An- und Verkauf von Gütern **Jan Włodarczyk, Pleszew, ul. Kilińskiego 8, Tel. 110.**

Kamelhaartreibriemen für Drehsäge — Lederriemen — Elevatorgurte Spiralschläuche — Antriebsketten — Transmissionen — Fiegeleitungsneidraht — Drahtseile Technische Artikel — Mühlenbedarfsartikel.

Feldbahnersatzteile

Lagermetalle — Röhren — Stahl — Eisen Ketten — Nägel — Drähte — Bleche

Landwirtschaftliche Werkzeuge

Säen — Hand-, Pendel- und Kreisfägen

Komplette Schmieden

Patentachsen — Wagenfedern — Hufeisen Schrauben — Nieten — Pfugschare — Strohpressendraht

Baubeschläge

Für Haus u. Küche:

Fruchtpressen — Gasmaschinen usw. bietet günstigst

„Przewodnik“

św. Marcin 30 Poznań Telephon 1571

(direkt in die Kantatafrage).

Jede Bestellung wird schnellstens erledigt.

Gerstenkleie,

trodene, gesunde Ware, in jeder Menge zu

10 zł. je Zentner, habe dauernd auf Lager.

Władysław Trawiński, Poznań

Wroniecka 12.

Telephon 2743.

RADIO

Kopfhörer von 9,50 zł, Def.-Apparate von 7— zł an Lampen-Apparate, Lautsprecher und sämt. Teile zum Selbstbau zu billigsten Preisen empfiehlt **Jan Bientof, Przedsiębiorstwo Radiotechniczne, Poznań-Lazarz, Odskok 2** neben dem Postamt. Tel. 6140

Seit 1892 bekannt als reelle Firma

für Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel

Central-Drogerie GZEPGZYŃSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Rentenmarkt und Publikumspsychologie an der Berliner Börse.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher - Berlin.

Trotz unverkennbarer Widerstandsfähigkeit der Börsen beein...

Das Publikum, das diese Dinge am Anleihemarkt ebenso aufmerk...

Der Geldmarkt macht der Börse immer wieder neue Sorgen...

Die Aussichten der Weltgetreideernte.

(W.K.) Das internationale Ackerbau-Institut in Rom hat über die...

in Frankreich und Italien, fast völligen Fehlens von Krankheiten...

Vom Obstmarkt. Von unterrichteter Seite geht uns folgender Be...

Zu der Anleihe für den Danziger Hafenrat bringen polnische Blät...

Zur Flugverbindung Warschau-Posen erfährt die „Polonia“, dass...

Märkte.

Getreide, Posen, 6. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Table with 2 columns: Roggen (neuer), Wintergerste, Hafer and Roggenkleie, Rübchen. Prices in Zloty.

Getreide, Warschau, 5. August. Für 100 kg franko Verladestation...

Lemberg, 5. August. Die Lage im allgemeinen unverändert bei...

Krakau, 5. August. Preise für Ware mittlerer Handelsgüter für...

Kattowitz, 5. August. Getreidenotierungen unverändert.

Wilna, 6. August. Großhandelspreise für 100 kg loko Wilna...

Bromberg, 5. August. Großhandelspreise loko Bromberg für...

Danzig, 5. August. Amtliche Notierungen für Getreide unverändert.

Berlin, 6. August. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für...

Produktenbericht. Berlin, 6. August. Die heutige Sonnabendbörse...

Hamburg, 5. August. Auslandsgetreide cif Hamburg in flh für...

Posener Börse.

Table with 2 columns: 3 1/2 und 4% Posener Vorkriegspfandbr., 3 1/2 und 4% Kriegspandbriefe, etc. Prices in Zloty.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 6. August mittags 12 Uhr für...

Der Zloty am 5. August. (Ueberweisung Warschau): London 43.50...

Chicago, 4. August. Schlussbörse in Cents für 1 bushel. Terminpreise...

Obst, Posen, den 6. August. Die Firma Hartwig Kantorowicz, Posen notiert für...

Geflügel, Lublin, 5. August. Am Geflügelmarkt Mangel an Zufuhr...

Vieh und Fleisch, Warschau, 5. August. Am heutigen Schweinemarkt...

Fische, Warschau, 5. August. Kleinverkaufspreise in den Verkaufshallen...

Baumwolle, Bremen, 5. August. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb...

Holz, Bromberg, 5. August. Am 4. d. Mts. fand keine Börse statt.

Kohle, Lublin, 5. August. Die Städtische Gasanstalt notiert: Grobkoks...

Metalle, Berlin, 5. August. Preise in Rm. für 100 kg: Elektrolytkupfer...

Berliner Viehmarkt vom 6. August 1927.

Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1855 Rinder (darunter 700 Ochsen, 355 Bullen, 800 Kühe...

Rinder: a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere) 62-64 b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4-7 Jahren...

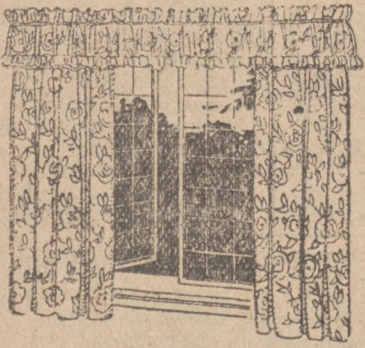
Kälber: a) Doppellender feinsten Mast 80-92 b) feinsten Mastkälber 65-78...

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmerl 65-67 1. Weidemast...

Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 63-64 b) vollfl. Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgewicht...

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.



Schmücke dein Heim!

Gardinen : Bettdecken : Reisedecken : Läuferstoffe : Bettvorleger
Stores : Tischdecken : Möbelstoffe : Divandecken : Teppiche.

Spezial-Gardinen- und Teppich-Haus

B. GŁOWACKI, POZNAŃ, Stary Rynek 97
Telephon 3314.

Schlesisches Moorbad Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus,
Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neur-
algie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Sniegon.

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel.
Park :: Tennis :: Kino :: Tägliche Kurkonzerte
Militärkapelle.

Herrliche gesunde Lage. Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die

Badeverwaltung.

„Welt-Detektiv“

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202,
Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche
Detektiv-Institut der grossen Erfolge! Tausende
ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Rich-
tern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw., bewei-
sen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswür-
digkeit** und einwandfreie Geschäftsführung,
Ermittlungen, Beobachtungen in jeder
privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-
und Strafsachen** überall.

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Ein-
kommen, Gesundheit** usw. für alle in- und
ausländischen — überseeischen — Plätze.

Die Saatzudtwirtschaft Sobotka

hat zur Herbstsaat abzugeben:

1. Sobotka'er Winter-
raps
2. Original v. Stieglers
Winterweizen „Protos“
für gute Weizenböden
3. Original v. Stieglers
Winterweizen 22
für gute bis mittlere Weizenböden
4. Original v. Stieglers
Winterweizen „Sobotka“
für mittlere bis leichte Weizenböden
5. Original v. Stieglers
Siegesweizen
für mittlere bis leichte Weizenböden

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft,
Poznań, Zwierzyniecka 13.

Telegr.-Adr.: Saatbau. Tel. 6077.
von Stiegler.



Puder, Seife u. Creme Béhéy Szofman

unersetzlich bei Pflege des Körpers eines Säug-
lings, äusserst wirkungsvoll für Erwachsene bei
empfindlicher Haut.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfüme-
rien. Echt nur mit dem Zeichen „Aeroplan“.

2 Dampfkessel

je 44 qm Heizfläche, sehr gut erhalten, geeignet als Spiritus-
jammelfläße, Schlumpen, Kohöl- oder Wasserbehälter (je
10000 l, ohne Flamrohr ca. 15000 l fassend), preiswert zu
verkaufen. Brennerei Rzyszczanowo p. Monieszki, bzw. Srem

Klar wie auf der Hand
ist der

LANZ-GROSSBULLDOG
DER SICHERSTE u. BETRIEBSBILLIGSTE
ROHÖLTRAKTOR.



GENERALVERTRE-
TUNG FÜR POLEN:

NITSCHKEJSKA

MASCHINEN-FABRIK-POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 13. FILIALE: WARSZAWA, UL. ŻŁOTA 30.

Seife und

Wasch-
pulver

BLASK

sind und bleiben
unübertroffene Waschmittel!

Der sparsamen Hausfrau zur Beachtung!



Benötigen Sie einen rein
weissen, dauerhaften

Emaillack u. einen hoch-
glänzenden
Fußbodenlack?

Dann verlangen Sie:

„Lutzlacke“

m. 4 Staatspreisen u. 22 Aus-
zeichnungen preisgekrönt.

In allen Drogerien und
Farbgeschäft. erhältl.

Sattlerwarenfabrik

L. Pluciński, Poznań,

Gegründet 1875. ulica Fr. Ratajczaka 36. Telephon 1060.

Spezialität:

Geschirre, Sättel, Koffer, Peitschen,
Taschen und elegante Lederwaren.

P. S. Sämtliche Sportartikel

für Tennis, Hockey, Polo, Fußball, Box, Fechtutensilien usw.

Bisher beschickte Ausstellungen erreichten die höchsten Auszeichn.

Für lächtigen

Schmiedemeister u. Maschinenschlosser

gutgelegene Werkstatt (trautischal.) sofort
zu verpachten. Angebote an die Ann.-Exp.
Kosmos, Sp. 3 o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. 1511

Photo-Artikel! Photoartikel
u. Ausführung sämtl. Amateur-
arbeiten empf. zu günst. Preisen.
Jan Szymkowiak, Photo-
handlung, Poznań, Meje
Marcinowskię 24.

Heirat!

Junger Gutsbesitzer eines
über 600 Mrg. groß. Gutes m.
gutem Boden, deutsch, evgl.,
Auf. 30, sucht passende Lebens-
gefährtin m. einem Verm. nicht
unt. 60000 zł. Gest. Ang. a.
b. Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3
o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6,
unter S. 6. 1522.

KOHLEN- KOKS- HOLZ-

Lieferungen und Abfuhr,
Möbeltransporte, Gespann-
stellung überaus preiswert

„Britania“
Zub.: Georg Brügel.
Poznań, Jezycka 44 Tel. 6676

Möbel



gegen
Raten-
zahlung
liefert
billigs
in solider
Aus-
führung.

M. Stanikowski,
Poznań, Woźna 12 (Butelske.)

Fensterglas

2, 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaserstift eig. Fabrikation
Glaserdiamanten
liefert preiswert M. Warm
Zub. J. Zipperl, Gniezno
Telephon 116.

E. Dieren, Wrzesnia,

Kupfer-Schmiederei, Apparatebauanstalt, Ausführung
sämtlicher Arbeiten in Brennerien und Molkereien.
Wassereleitungsanlagen.
Kupferne Pumpen.

Pianos

empfiehlt

in eleganter, modernster, stimmungsfester,
kreuzsaitiger Ausführung mit bester
Unterdrückungs- = Repetitionsmechanik
zu mäßigen Preisen.

Auf Teilzahlung bis 18 Monate,
bei langjähriger Garantie
für gute Haltbarkeit.

Vertretung bester ausländischer Firmen.

B. Sommerfeld

Pianofabrik und Großhandlung

Bydgoszcz

ul. Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.
Filiale: Grudziadz, ul. Groblowa 4. — Tel. 229.
Gegr. 1905.

Brennholz,

Liefer, trocken, 1. Kl. zł 10,25, 2. Kl. zł 8,50 pro Meter,
frei Waggon Verladestation liefert Fa. „Ceres“, Gniezno.
Tel. 382.

Der Genfer Mißerfolg.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

Genf, den 4. August 1927.

gelegt waren, am 31. Januar dieses Jahres aufgelöst worden ist. Daraus ergibt sich, daß die Beschlüsse, die den vorstehend genannten Regierungen auf Grund der Artikel 20 ff. des Vertrages von Versailles zustanden, von da an ihr Ende gefunden haben. Indessen sind auf Grund eines am 12. Dezember vorigen Jahres zwischen den Vertretern der oben genannten Regierungen und dem deutschen Reichsaußenminister abgeschlossenen Abkommens bei den diplomatischen Missionen dieser Regierungen in Berlin Sachverständige beauftragt worden, um die endgültige Erledigung derjenigen Fragen zu verfolgen und sicherzustellen, die am Tage der Zurückziehung der Kontrollkommission noch nicht als vollständig geregelt angesehen werden konnten.

Infolgedessen beehre ich mich, um den Völkerbundsrat in die Lage zu versetzen, gegebenenfalls von dem ihm durch Art. 213 des Vertrages von Versailles zuerkannten Investigationsrecht Gebrauch zu machen, Ihnen gleichzeitig mit diesem Brief den Schlußbericht der Kontrollkommission zu übermitteln. Dieser Bericht wird später ergänzt werden in denjenigen Punkten, deren endgültige Regelung von den Sachverständigen seit dem 31. Januar 1927 verfolgt wird, sowie in verschiedenen, durch unmittelbares Abkommen zwischen der Völkervereinigung und der deutschen Regierung geregelten Fragen, die sich auf die Ausführung der Abbrüstungsbestimmungen des Vertrages beziehen.

Nach folgendem Schreiben bei: 1. eine kurze Inhaltsangabe des Berichts der Kontrollkommission, 2. das Verzeichnis der Fragen, hinsichtlich deren die Völkervereinigung nach Beendigung der Arbeit der Sachverständigen die Ehre haben wird, ergänzende Mitteilungen und Schriftstücke zu überreichen.

Die Völkervereinigung wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Mitteilung zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundesrats bringen wollten.

Der Generalsekretär hat bei Uebersmittlung des vorstehenden Schreibens mitgeteilt, daß die Anlagen des Schreibens im Archiv des Generalsekretariats aufbewahrt würden.

Die Pariser Presse veröffentlicht in großer Aufmachung das Schreiben Briands vom 22. Juli an den Völkerbund, die Vollmachten der Völkervereinigung, soweit sie die Kontrolle der deutschen Abrüstung betreffen, dem Völkerbund zu übertragen. Die Veröffentlichung wird von einer Reihe von Zeitungen durch folgende anscheinend halbamtliche Bemerkung eingeleitet:

„Die neue von Deutschland eröffnete Kampagne, durch die es vermeintlich will, daß die Alliierten oder der Völkerbund zu einer Nachprüfung der Einwirkung des Deutschen Reiches schreiten, insbesondere, soweit sie die Abrüstungsbestimmungen Deutschlands betrifft, erscheint uns angebracht. Die kirchlichen Enthüllungen über den Umweg, auf dem Deutschland seine Armeen zu vermehren beabsichtigt, beweisen, daß eine Kontrolle durchaus notwendig ist. Selbstverständlich ist es der Völkerbund, dem jetzt diese Kontrolle zufällt.“

Der „Matin“ erinnert daran, daß die Völkervereinigung nicht in der Lage sei, Deutschland die erwünschte Kontrolle für seine Abrüstung auszustellen, bezah nicht in allen kritischen Fragen (wie Abrüstungsbestimmungen und Völkervereinigung) endgültige Klarheit geschaffen sei. Die betreffenden Nachprüfungen müßten nunmehr gemäß dem Briefe Briands durch die zuständige Kommission des Völkerbundes durchgeführt werden.

Diese Kampagne ist wohl als ein neuer französischer Versuch zu werten, eine neue Kontrolle festzulegen, obgleich die technische Abwicklung der Kontrollen längst durch die Note vom 12. Dezember 1926 erledigt ist.

Stresemann wieder in Berlin.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, ist am Donnerstag von seinem Urlaub, den er in Bad Wildungen verbracht hat, nach Berlin zurückgekehrt.

Zur Verfassungsfeier am 11. August werden auch der Reichspräsident und die meisten Reichsminister wieder in der Reichshauptstadt sein. Vorher, wahrscheinlich am 10. August, soll eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der die außenpolitische Lage durchbesprochen werden soll. Diese Sitzung ist schon deshalb notwendig, weil sich der Reichsminister des Auswärtigen im September zur Tagung des Völkerbundes nach Genf begeben wird und weil nicht sicher ist, ob sich vor seiner Abreise noch einmal Gelegenheit zu einer außenpolitischen Aussprache der Minister ergibt. Über auch abgesehen von den Völkerbundsproblemen erfordert die außenpolitische Lage eine Stellungnahme: Handelsverträge, Entwaffnung, Disziplin, Inzest, Passivitäten über die Reichsmehr, Kriegsschuldentrag, Anschließdebatten in Frankreich, Truppenherabsetzung, Räumung — mit allen diesen Fragen wird sich die bevorstehende Kabinettsberatung in Vorbereitung der Genfer Zusammenkünfte zu beschäftigen haben.

Sacco und Vanzetti sollen hingerichtet werden.

Die beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti schrieben gestern aus der Totenzelle heraus zwei Briefe, in denen sie nochmals ihre Unschuld beteuern und den Gouverneur Fuller, den Richter und den Staatsanwalt als Mörder bezeichnen. Die bisherige Verteidigung der beiden Verurteilten hat ihr Amt einem der bedeutendsten amerikanischen Rechtsanwälde abgetreten, der noch im letzten Augenblick versuchen wird, das Bundesgericht zu einer Intervention zu veranlassen. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, daß die Verurteilten gerettet werden können. Frau Sacco hat gestern ihrem Mann einen Besuch gemacht und sich anderthalb Stunden lang mit ihm unterhalten.

Die Wachen des Gefängnisses und in der Umgebung der Wohnung des Gouverneurs Fuller sind verdoppelt worden. Fuller hat eine Reihe von Telegrammen erhalten, in denen der Urteilspruch gegen Sacco und Vanzetti scharf verurteilt wird. Es sind aber auch zahlreiche Glückwünsche aus allen Teilen Amerikas bei ihm eingegangen, in denen lobend anerkannt wird, daß in dem Verfahren den amerikanischen Gesetzen und der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei.

Aus Washington wird gemeldet: Das Arbeitsministerium des Staatssekretärs Kellogg wird durch besondere Geheimpolizisten bewacht, um gegen etwaige Angriffe von Anarchisten geschützt zu sein, die sich vielleicht dafür rächen wollen, daß sich die Regierung weigert, zugunsten Saccos und Vanzettis bei dem Gouverneur Fuller zu intervenieren.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist eine Militärwache vor dem amerikanischen Botschaftsgebäude aufgestellt worden, da man Ausschreitungen japanischer Extremisten gegen den Botschaftler als Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti befürchtet.

Erregung in Italien.

Die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung der beiden Italiener Sacco und Vanzetti, die vor 7 Jahren vom Richter in Massachusetts zum Tode verurteilt worden waren, und die seitdem vergeblich das Wiederaufnahmeverfahren mit der Begründung angefordert worden war, daß es sich um einen Justizirrtum handle, hat in Italien tiefen Eindruck gemacht. Daß der Gouverneur von Massachusetts, Fuller, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht, obwohl der Justizirrtum klar zutage liegt, verurteilt der amerikanischen Rechtsprechung auch im italienischen Italien keine Sympathien, obwohl es sich bei den zum Tode Verurteilten um Sozialisten handelt.

Paris, 5. August. Eine für gestern abend einkommende kommunistische Gewerkschaftsversammlung im Wintergarten wurde zu einer Mischdemonstration für die Begnadigung Saccos und Vanzettis. Um 10 Uhr abends waren die Boulevards vom Platz der Republik bis zur Bastille von starken Abtei-

lungen der Republikanischen Garde zu Fuß und zu Pferde und einem großen Aufgebot von Polizeimannschaften besetzt. Nach Beendigung der Versammlung kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei, die eine Säuberung der Boulevards und der Nebenstraßen vornahm, wobei Tausende Manifestanten, sowie einige Polizisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Die kommunistischen Gewerkschaften haben für nächsten Montag einen Generalstreik von 24 Stunden proklamiert. Für kommenden Sonntag sind von den sozialistischen Organisationen große Kundgebungen in Paris und in der Provinz zugunsten der beiden Anarchisten vorgesehen, an denen sich französische Verteidigungskomitees für Sacco und Vanzetti mit einem Aufruf an die ganze Bevölkerung beteiligen wird. Mit einer Genehmigung dieser Kundgebung durch die Regierung glaubt man bestimmt rechnen zu können. Inzwischen wächst die Erregung über den Beschluß des Gouverneurs von Massachusetts in der gesamten französischen Öffentlichkeit immer mehr an. Die Presse und besonders die linksstehenden Blätter verurteilen die Methoden der amerikanischen Rechtsprechung in allerhöchster Weise. Die zwei Amerikaner italienischer Abstammung, Sacco und Vanzetti, waren als kommunistische Agitatoren in den Vereinigten Staaten tätig. Man hat ihnen nachweisen wollen, daß sie im Jahre 1920 zwei Angestellte einer Schuhfabrik, die eine größere Summe Lohngehälter zur Fabrik brachten, ermordet hätten. Zeugen sagen aus, daß die im Automobil entflohenen Täter ihrem Aussehen nach Italiener gewesen seien, und ein vom Gericht geführter Indizienbeweis wollte feststellen, daß Sacco und Vanzetti zurzeit des Mordes am Totele waren. Deshalb sind sie zu Tode verurteilt worden. Wegen des ungenügenden Nachweises der Tat besteht die Gefahr eines Justizmordes, und dem amerikanischen Gericht wird vorgeworfen, daß es sich in seinem Urteil durch eine Kommunifiktur, die gerade damals in Amerika stark war, habe beeinflussen lassen. Diese Argumente für Sacco und Vanzetti, die nicht vorbestraft sind, wurden gestützt durch den Portugiesen Madellos, der im Gefängnis, als er wegen eines Raubmordes verurteilt war, geklagt, daß er zusammen mit fünf anderen die Tat begangen habe, Sacco und Vanzetti aber unschuldig seien.

Benesch über den Anschluß.

Das „Echo de Paris“ bringt ein langes Interview des tschechischen Außenministers Dr. Benesch. Zur Anschlussfrage erklärt Benesch, sie sei nicht aktuell und könne nicht aktuell werden. Sie beruhe zu sehr den gegenwärtigen Aufbau Europas und könne zu starken Interessengegensätzen führen, so daß kein verantwortlicher Staatsmann sie ernsthaft aufwerfen könne. Der Augenblick werde kommen, wo die um dieses Problem getriebene Propaganda ihr Interesse verlieren werde. Das wolle jedoch nicht sagen, daß man sich mit dieser Frage nicht mehr beschäftigen werde. Man werde sie im Gegenteil gemein-schaftlich sehr ernsthaft prüfen. Alle würden sich gegen den Anschluß aussprechen. Dazu würden die letzten Ergebnisse in gewissem Sinne beitragen. Er habe wiederholt erklärt, daß man in Mitteleuropa ein neues politisches und wirtschaftliches System aufzurichten müsse, das die Länder einander stärker annähert. In diesem System werde auch sicher das österreichische Problem seine letzte Lösung finden, wie

der U-Boote. Englands Forderung, den einzelnen Mächten ein verhältnismäßig kleines Kontingent großer Kreuzer und dafür eine beträchtliche Menge an kleinen Kreuzern zuzuteilen, stieß jedoch auf den stärksten Widerstand Amerikas, da dieses dann bei Zugrundelegung des englischen Bestandes eine große Zahl von kleinen Kreuzern bauen müßte, an denen es infolge der geringeren Bedeutung der Seehandelswege für seine Wirtschaft gar kein Interesse hat. So beharrte schließlich jeder im wesentlichen auf seinem Standpunkt und eine Einigung war, in der Tat nicht zu erzielen. Die Erklärungen des englischen Marineministers in der Schlussitzung lassen den englischen Standpunkt klar herausreten. Minister Bridgeman sagte, daß die von Amerika vorgeschlagene Festlegung einer Gesamttonnage für die in Frage kommenden Streitkräfte ohne eine Unterteilung die Möglichkeit für die unbeschränkte Erbauung der größten Einheiten biete und daher auch keinen Schutz gegen die Konkurrenzgefahr schaffe. England brauche zum Schutze seiner Schifffahrtswege eine große Zahl kleiner Kreuzer und nur sehr wenige Engländer würden trotz Steuerdrucks und Wirtschaftskrise das Geld dazu verweigern. Dafür habe England den Amerikanern aber die Ueberlegenheit in Zerstörern und Unterseebooten zugestanden. Während der japanische Admiral Saito mit unverkennbarem Wohlwollen für den englischen Standpunkt sein Bedauern über die Ablehnung des japanischen Vermittlungsvorschlags ausdrückte, brachte der Amerikaner Gibson die amerikanische Auffassung scharf zur Geltung, indem er erklärte, daß eine als lebensnotwendig bezeichnete Forderung, die so unbedingt vertreten werde, sich mit der Voraussetzung einer allgemeinen Abrüstung nicht verträge. Amerika begreife nicht, wie England im tiefsten Frieden und im Zeitalter der Ersparungstendenzen ein erweitertes Bauprogramm als lebensnotwendig ansehe. Es gäbe keine deutsche Flotte und andere Mittelbeständen auch nicht. So ging man denn auseinander in höchster gegenseitiger Mißstimmung, nachdem schließlich noch vereinbart worden war, vor dem August 1931 eine zweite Konferenz über diese Frage stattfinden zu lassen.

Welches werden nun die Folgen des offen bekannten Mißerfolges der Konferenz der Drei sein? Zweifellos ist die Wirkung dieser Tatsache nicht allein auf den Kampfwert der verschiedenen Kriegsstreitkräfte beschränkt, sondern greift auch in die Gesamtanlage der Welt-politik ein. Für die unbeteiligten „Beobachter“, Frankreich und Italien, ergibt sich nicht nur das angenehme Gefühl, an dieser Blamage nicht mit schuld zu sein, sondern auch gleichzeitig eine gewisse Verstärkung ihrer selbst. Wenn man auch aus dem Munde des englischen Marineministers die schönen Worte hören konnte, daß die Meinungsverschiedenheiten der Kreuzerfrage keinen Antagonismus zwischen den Mächten bedeute, so ist ein solcher zwischen England und Amerika doch zweifellos vorhanden. Japan, das in wirtschaftlicher Beziehung, vor allem aber hinsichtlich der Eiseneinfuhr, von Amerika stark abhängig ist, wird ebenfalls versuchen, nicht durch unzeitgemäße Bindungen sich die Aussicht auf eine Stellung als Ringleiter an der Waage zu verberben. In diesem Augenblick, in dem die angelfächische Weltpolitik dem Höhepunkt der Krise zueilt, wenn sie ihn nicht schon erreicht hat, bedeutet das bloße Vorhandensein auch des russischen Imperiums schon einen zu berücksichtigenden Faktor. Das Problem des Machtgleichgewichts im Stillen Ozean ist von neuem aufgetaucht, wenn es vielleicht auch gegenüber der unmittelbaren Berührung der beiden angelfächischen Mächte in der Atlantik zurücktritt.

Wegen die weltpolitischen Folgen für die einzelnen Mächte und ihr Verhältnis zu einander sein wie sie wollen, eins ist sicher, daß der Gedanke der Abrüstung oder auch nur der Rüstungsbeschränkung den Ausgang dieser Konferenz einen ganz erheblichen Schlag erlitten hat. Nun kann Frankreich ohne jede Sorge das Problem der Landabrüstung zur Diskussion stellen, es wird nach der Ablehnung durch die anderen dann die beste Gelegenheit haben, auch mit seiner Abrüstung zu warten. Und die Konsequenzen, die das um das Verprechen der allgemeinen Abrüstung betrogene Deutschland daraus ziehen müßte, wären schließlich auch einmal zu überlegen.

auch das ungarische Problem. Dieses System werde weder das Vorkriegssystem noch der Zollverein sei. Viele Länder, u. a. Italien und die Tschechoslowakei, seien dagegen. Man müsse Formeln für neue Situationen finden. Zum Schluß erklärt Benesch, er sei persönlich optimistisch hinsichtlich der Lage in Mitteleuropa. Der gegenwärtige Augenblick sei jedoch besonders schlecht gewählt für Initiativen in der Art des Anschlusses oder irgend eines Systems, das für die Aenderung des Status quo oder der Interessen der verschiedenen Länder hinauslaufe. Dadurch würde der Friedenszustand gefährdet, dessen alle Völker bedürften.

Tschitscherin über England.

Ein gründlicher Irrtum.

Tschitscherin führte in einer Unterredung mit Pressevertretern aus: Es interessiert Sie die Frage, was der Presse- rummel im Ausland in Zusammenhang mit den angeblich englischerseits der Sowjetregierung gemachten Anträgen zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien bedeutet. In Wirklichkeit sind an die Sowjetregierung keine derartigen Anträge ergan-gen. Was die Ausführungen Sir Austen Chamberlains im Unterhaus am 28. Juli anlangt, so bestehen sie in erster Reihe aus den üblichen Ausfällen gegen die Sowjetregierung, die vor der öffentlichen Meinung Großbritanniens jene unzulässigen Schritte verschleiern sollen, die die englische konservative Regierung gegen- über der Sowjetunion unternommen hat und unternimmt, wie der Ueberfall von Peking, der Ueberfall auf die Arcos, die Verleumdungsaffäre mit dem „Dokument“, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen usw. Außerdem enthält diese Rede Sir Austen Chamberlains einen Punkt, der sowohl die breiten Massen Englands als seine sogenannten „Geschäftsfreunde“ offensichtlich irreführt, nämlich die Ausführungen hinsichtlich des Handels mit der Sowjetunion. Sir Austen Chamberlain glaubt, daß angesichts des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen und der völligen Ungewißheit über die Sicherheit und Unversehrtheit des Sowjetregiments in England der Handel ebenso weitergehen könne wie früher. Das ist natürlich, gelinde gesagt, ein gründlicher Irrtum. Man darf nicht vergessen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen und des Handelsvertrages auf die Initiative der englischen Regierung erfolgte. Ich muß erklären, daß bisher keinerlei offizielle oder offiziöse Anträge zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit der englischen Regierung von irgend jemand an uns ergangen sind. Es ist selbstverständlich, wenn die englische Regierung wirkliche Anträge zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen stellen würde, die Sowjetregierung jederzeit bereit ist, dahingehende Verhandlungen aufzunehmen, und dabei Garantien fordern wird, daß unzulässige Akte, wie der Ueberfall auf die Arcos, künftig nicht eintreten werden. Die Sowjetregierung ist zu jedem wirklichen Schritt, der die Sache des Friedens fördert, bereit, denn die Sache des Friedens entspricht den Interessen der breitesten werktätigen Massen sowohl der Sowjetunion wie Großbritanniens.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. z. o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Charlotte mit dem Kaufmann
Herrn **Willy Wiedemeyer**
beehren wir uns hierdurch ergebenst
anzuzeigen.
Friedrich Gesell
u. Frau Pauline
geb. Sauter.
Gniezno, 6. August 1927.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Dr. med. Kurt Klambunde
und Frau **Elfriede**, geb. Gesell
Marienfließ (Pom.) 6. Aug. 1927 Gnesen.

Ihre Vermählung zeigen an
Kurt Witt und Frau **Ilse**
geb. Loementhal.
Posen-Puszczykowo, den 6. August 1927.

Schreibwaren
Bürobedarf
Pergament- u.
Packpapiere
B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. 5
Fernspr. 5114.

Wanzenausgasung.
Einzig wirksame Methode.
Ratten töte m. Pestbazillen,
viele Dankschreiben vorh.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Zugkräftige
Reklame
!
machen wir für Sie,
Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z
o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6
Telephon 6823.

Gänzlicher Ausverkauf
von
**Herren-Stoffen .: Damen-Stoffen
Futter-Stoffen**
Bielitzer u. ausländische Fabrikate. Es wird unter Fabrik-
preisen ausverkauft. Ein jeder nütze die Gelegenheit aus,
so lange der Vorrat reicht.
Mein Tuchlager verkaufe gänzlich aus und vergrößere mein
Teppich-, Gardinen- und Möbelgeschäft ul. 27. Grudnia 9.
KAZIMIERZ KUŻAJ
STARY RYNEK 56.


**28. August
bis
3. Sept. 1927**
Die Leipziger Messe
ist die größte Musterschau Europas.
Mehr als 1600 Warengruppen.
10000 Aussteller aus 21 Ländern
stellen das Beste und Vollkommenste
zur Schau.
Auskunft über:
Paßangelegenheiten, Fahrpreismäßi-
gung, Sonderzüge etc. erteilt:
**Leipziger Messamt Leipzig und
Otto Mix, Poznań,** ul. Kantaka 6a
Tel. 2396.

Zu zwei Gymnasialschülerinnen
findet noch eine dritte, gute,
gewissenhafte
Bension.
Frau Kattay,
ul. Działyńskiach 9 I.
Schüler
finden gute, gewissenhafte
Bension
(wenn nötig, Beaufsichtigung
der Schularbeiten).
Frau Lange,
Poznań, Górna Włoda 61.
Gymnasialisten
des dtsh. Privatgymn. a. besserer
Familie f. in unmittelb. Nähe
der Anst. (Platz Bernardyński)
freundl. u. gem. Aufnahme bei
int. Familie. Gelegenh. Poln.
zu erlern. Off. an **Hoffmann**,
Sw. Marcin 60.

Gute
Hausmannstoff
genießt man zu Mittag
Privatmittagsstisch
Sw. Marcin 57, I. Etg.

Witwe, evg. 37 Jahre alt, mit
eigener Wohnung u. Klempneret
wünscht passenden Herrn zwecks

Heirat
lernen zu lernen, Kriegsinvaliden
nicht ausgeschlossen. Off. an
Ann.-Exp. Kosmos z. o. o.,
Poznań, Zwierzyn. 6, u. 1542.
Für wissenschaftliche Arbeiten
sofort gesucht
erstl. Doktor oder
Ing.-Chemikerin.
Gehalt 300 zł monatl. Offert.
an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań, Zwierzyn. 6, u. 1547.

Am 4. August verschied in Breslau nach jahrelangem, schwerstem
Leiden meine einzige Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante
Selma Opitz von Boberfeld
Erica Opitz von Boberfeld,
geb. Opitz von Boberfeld.
Constantin Opitz von Boberfeld,
Major a. D.
Ulrich Opitz von Boberfeld,
Marga Opitz von Boberfeld,
Constantin Opitz von Boberfeld.
Włocławek, p. Dłbiec, den 5. August 1927.
Die Beisetzung findet auf Wunsch der Entschlafenen in Breslau statt.

Heute nachts 11 1/2 Uhr verschied nach langem,
schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser
lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel
Leo Dreger
im 35. Lebensjahre.
Rogoźno, den 4. August 1927.
Die tieftrauernde Gattin u. Angehörige.
Frau **Elisabeth Dreger**, geb. **Werte**.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. d.
Mts., nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung der
Frau Helene Koller
findet am Sonntag, den 7. d. Mts., vom Trauer-
hause ul. Słowackiego 39 aus statt.

LEICHENWAGEN


in allen Ausführungen empfiehlt
„**SOWA**“ Wagenfabrik Poznań, Rybaki 4/6
Telephon 3670.
Ersatzteile, Gummiräder vorrätig. Reparatur. sachgem. billig u. schnell.

Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn
ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).
Werkplatz: Krzyżowa 18.
Moderne
**Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen**
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-
Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenausschläge.

Lassen Sie sich beim Ankauf **landw. Maschinen** und **Geräte** durch
Ihre landwirtschaftliche Organisation beraten. Unsere Maschinenabteilung unter-
richtet Sie über alle **neuezeitlichen Maschinen** und **Kulturgeräte** und
bedient Sie unbedingt preiswürdig.
Wir empfehlen zur intensiven Bodenbearbeitung:
Motorschlepper mit Anhängegeräten
und zwar vorzugsweise:
Lanz-Grossbulldog 22 PS. (Rohöl) zum Preise von Goldmark 5 880.—
WD-Radschlepper (Hanomag) 28 PS. (Petroleum) " 4 800.—
Raupenstock 25 PS. (Petroleum) " 5 800.—
und als Anhängegeräte: Original-Fabrikate Eberhardt und Sack
Doppelscheibeneggen } einzeln und kombiniert
Schälpflüge }
Tiefkulturpflüge }
Drillmaschinen:
Original Siedersleben - (Saxonia) }
" Dehne }
sowie " Ventzki } sowie " Dehne }
Düngerstreuer:
Original Westfalia }
" Pommerania }
" Voss }
sowie " Dehne }
Bevor Sie Ihren Bedarf an **Bindegarn** decken, bitten wir, unsere Offerte einzufordern.
Landw. Zentralgenossenschaft Poznań
Spółdz. z ogr. odp.

Kino „Edison“, ul. 27. Grudnia 20.
Klänge aus vergangenen Tagen:
Circus Renz
Drama in 10 gewaltigen Akten der alten
Cirkusherrlichkeit.
Manuskript von Paula Busch, der Tochter des
Cirkusdirektors Busch. Persönliches Mitwirken des
Herrn Direktor August Renz mit seinen wundervollen
Pferdedressuren. In der Hauptrolle: **Mary Riel**,
Mia Pankau und **Angello Teovari**. „Albofilm“ Berlin
Draufbarer
Gas- oder Benzinmotor
4 PS zu kaufen gesucht. Preisofferten erbittet
R. Lemke, Rogoźno

Das neuezeitliche Kabarett
„Apollo“
veranstaltet
an Sonn- und Feiertagen von 5 bis 7 Uhr nachm.
einen Familien-Tanztee.
Verreist vom 7.—21. 8.
Zahnarzt Goritz
Aleje Marcinkowskiego 28. -:- Telefon 51-85.

Ankänge u. Beklämme
Weißfällische Küche
zu kaufen gesucht.
Salinget, Siusarska 2.
Wir suchen ein leicht, gebraucht

Motorrad,
in tadellos. Zustande zu kaufen.
Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn-
niecka 6, unter 1540.

Flachsstroh
gegen sofortige Kasse bei höch-
sten Preisen **kauft**, desgleichen
sucht Aufkäufer
für diesen Artikel.
Off. an Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn-
niecka 6, unter Nr. 1543.

Fiat, Type 501, fast neu,
6/21 PS. billig zu verkaufen.
Angeb. a. Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, u. 1539.

Ein- und Verlaufs-Verein
sucht reell. Abnehmer für einige
Tausend Gänse.

Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn-
niecka 6, unter 1541.
Breites **Bettstell.** weißes
Aleib (14 - 16 J.) 10 zł. zu
berf. Mickiewicza 17, III r.

Für mein Haus in Berlin-
Schöneberg. Wert 250000 Mk.
freie Drei-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör **suche**
Tauschobjekt,
Landwirtschaft nicht ausgesch.
Inform. erteilt Handelsaus-
kunft „Do“, Poznań. Platz
Bolesławi 6. Telephon 2076